

Leipziger Tageblatt und Handels-Zeitung

Anzeigenpreis: für die Werbetafel (100 x 100) ...

Bezugspreis: einjährig ...

Das Leipziger Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Reichspräsidenten ...

Nr. 230 ...

Donnerstag, den 4. September 1924

118. Jahrg ...

Macdonald und Herriot in Genf

Der Abrüstungsplan des amerikanischen Generals Bliß - Reichstagsabgeordneter Düringer gestorben - Die Aufwertung der Lebensversicherungen - Schweres Automobil-Unglück bei Grafenhausen

Der endlose Krieg

3. September.

Als ein Schulbeispiel für die unheilvolle „Prezedenzpolitik“, die ja auch zur Entfesselung des Weltkrieges wesentlich beigetragen hat, können die endlosen militärischen Bemühungen der Spanier in Marokko gelten.

So sieht sich das spanische Volk, das sich den Weltkrieg durch eine nicht immer leicht zu übernde Neutralität vom Leib zu halten wußte, dennoch in einen fortwährenden Krieg verwickelt, dem spanische Menschenleben schon zu vielen Tausenden geopfert worden sind und andauernd, wie einem unerfüllbaren Gespenst, immer neue dargebracht werden sollen.

Beginn der Vorbereitungen

Garantiepaß, Sicherheitsplan und Militär-Kontrolle

Genf, 3. September. (Sig. Tel.)

Der von dem amerikanischen General Bliß ausgearbeitete Plan zur internationalen Regelung des Angriffskrieges hat nicht in allen Punkten den Beifall Herriots gefunden.

Genf, 3. September. (Sig. Tel.)

Ueber das Ergebnis der Konferenz Verhandlungen des französischen Ministerpräsidenten Herriot mit dem Vertreter des amerikanischen Vertragsentwurfs zur internationalen Regelung des Angriffskrieges, der insoweit die Zustimmung der Regierung der Vereinigten Staaten zu haben scheint, erzählt unser Korrespondent folgendes:

Die Mittwochsitzung

Genf, 3. September. Vor Beginn der Generaldebatte gab zu Anfang der heutigen Vormittags-Sitzung des Völkerbundes eine Erklärung ab, in der er den Dank der japanischen Regierung an den der Teilnahme zum Ausdruck brachte, die dem japanischen Völkerbund und alle Völker für die warme Teilnahme zum Ausdruck brachte, bei dem japanischen Velle anlässlich der Erdbebenkatastrophe gezeigt worden war.

Guilbert Murray, der bekannte Oxford-Gelehrte, der diesmal als ordentlicher Delegierter und nicht nur als Vertreter Süd-Afrikas an der Versammlung teilnimmt, besprach sodann eingehend das Rinderheutenproblem und seine Behandlung durch den Völkerbund.

In ähnlichem Sinne sprach der griechische Gesandte in Paris, Politis, über die militärische Frage mit besonderer Bezugnahme auf das Verhältnis zwischen Griechen und Bulgaren.

ganze englische Delegation den Saal. Etwa zehn Minuten später erhob sich auch Herriot mit den neben ihm sitzenden französischen Delegierten Briand und Paul-Bongourd; sie entfernten sich gleichfalls.

Der norwegische Delegierte Frisjof Ransen, der von hiesigem Beifall der ganzen Versammlung begrüßt wurde, besprach sodann unter den Aufgaben der Völkerbundsversammlung die Notwendigkeit, den Bericht der ständigen Mandatskommission über ihre jeweilige letzte Tagung ebenfalls einer Prüfung zu unterziehen.

Macdonalds Ankunft

Genf, 3. September. (Sig. Tel.) Heute vormittag 9 Uhr ist mit dem Pariser Expresszug der englische Ministerpräsident Macdonald eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von der gesamten englischen Delegation unter Führung von Lord Parmoor und Henderson sowie von zahlreichen anderen Delegierten der Völkerbundsversammlung, darunter auch dem Führer der abessinischen Delegation in seiner Nationaltracht, erwartet.

Abgeordneter Düringer

Kannheim, 3. September. (Sig. Tel.) Der volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Dr. Düringer ist vergangene Nacht seinem Herzleiden erlegen.

Düringer wurde am 11. August 1866 in Mannheim geboren; er entstammte einer Großkaufmannsfamilie. Er besuchte das Gymnasium in Mannheim, studierte Rechtswissenschaften und trat dann in den badiischen Justizdienst ein.

Düringer hatte sich nach der Revolution als einer der ersten führenden Politiker der neugegründeten deutsch-nationalen Volkspartei angegeschlossen und vertrat sie auch in der Weimarer Nationalversammlung, wo er neben dem Großen Volksabwärtler saß.

Der Messe-Kurier Seite 9-12.

Frachten und Preise

Seit dem 15. März dieses Jahres, an dem zum letzten Male eine allgemeine Herabsetzung der Eisenbahntarife um 10 v. H. erfolgte, sind die Forderungen der Wirtschaft nach einer weiteren Ermäßigung der Gütertabelle nicht verumumt.

Eisenbahntarife wichtiger Waren in verdrängten Häusern, umgerechnet auf Gutsnacht (Durchschnitt Juli 1924)

Table with columns: Land, Gewicht, Preis, etc. for various countries and goods.

Der gestrige Beschluß des Reichskabinetts, die Eisenbahntarife erneut um 10-15 v. H. zu ermäßigen, ist darum vor allem für unsere Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt von höchster Bedeutung.

Bisher lag der Frachtenindex weit über dem Warenindex. Während die Großhandelspreise am 28. August 1924 v. H. der Friedenspreise betragen, war der Frachtenindex 148,7, lag also noch 12,2 v. H. über dem Großhandelsindex.

Eine weitere wichtige Frage ist natürlich, ob die Reichsbahn denn in der Lage ist, ohne Schädigung d. Ertrages die Tarife herabzusetzen. Wird sie doch in Zukunft nicht nur wie bisher ihre eigenen Bedürfnisse ganz aus ihren Einnahmen decken, sondern darüber hinaus noch dem Londoner Protokoll nach große Beträge an unsere Reparationsgläubiger abführen müssen.

Table with columns: März 1924, Juli 1924, etc. for various indices.

Es ist also überall, mit Ausnahme der Lokomotiven, eine bedeutende Senkung eingetreten, die auch durch den neuerlichen geringfügigen Anstieg der englischen Kohlenpreise nicht nennenswert beeinflusst wird.

Friedenshandes herabgedrückt worden waren, wieder auf 100,8 Prozent erhöht werden. Im ganzen liegen jedoch heute die allgemeinen Umlaufen der Reichsbahn rund 35, die Gütertarife dagegen rund 65 Prozent über dem Friedensstand.

In den letzten Monaten hat daher auch die Reichsbahn mit recht erfreulichen Uebererträgen gearbeitet. Trotzdem blieb sie bei ihren hohen Tarifen. Der Verkehrsminister begründete seine Stellungnahme damit, daß er die Möglichkeit, gewisse Verbesserungen und Instandhaltungsarbeiten auszuführen, aussuchen wolle. Jetzt aber, nach Klärung der Reparationsfrage, ist der Zeitpunkt gekommen, wo mit doppelter Energie alles für einen fruchtigen Aufstieg des Wirtschaftens getan werden muß. Dem Verkehrsministerium konnte kein Entschluß um so leichter fallen, als ja auch die Freigabe der Regiestrecken durch das Londoner Abkommen gesichert ist.

Reichsbahn und Gesamtwirtschaft sind wechselseitig von einander abhängig. Die allgemeine Krise der letzten Monate spiegelt sich auch bei der Eisenbahn in einem starken Rückgang der Einnahmen. Es ist ein offenes Geheimnis, daß ein erheblicher Teil des Wagenbestandes im Augenblick unausgenutzt ist. Dies liegt zweifellos nicht nur an den üblichen, durch die Jahreszeiten bedingten Schwankungen des Verkehrs. Darum handelt die Reichsbahn nicht zuletzt in ihrem eigenen Interesse, wenn sich auch von sich aus den Wirtschaftswachstum erleichtert und anregt.

Aber mit einer allgemeinen Frachtermäßigung ist noch keineswegs alles getan. Der Anteil der Fracht am Endpreis einzelner Waren war schon im Frieden sehr verschieden. Das Verhältnis zwischen Wert und Gewicht der einzelnen Güter ist schon gleichartig, daß derartige Unebenheiten kaum zu vermeiden sind. Nach dem Krieg aber und besonders nach der Stabilisierung haben sich hierin Verschiebungen ergeben, die auf die Dauer unhaltbar sind. Einmal sind die Frachten für die einzelnen Warengruppen in ganz verschiedenem Ausmaß erhöht worden; für Kartoffeln beispielsweise um 3,8, für Druckpapier um 6,8, für Eisen- und Stahlrohrfabrikate dagegen um 102,3, für Maschinen und Werkzeuge sogar um 132,7 Prozent. Sodann aber haben sich auch die Preise der einzelnen Warengruppen gegenüber dem Frieden keineswegs gleichmäßig gehoben. Wenn nun der Preis eines Produktes nur wenig, die Fracht für das gleiche Produkt aber sehr stark geklettert ist, so ergibt sich für den Endpreis eine gegenüber dem Frieden wesentlich schwerere Frachtlast.

In der folgenden Tabelle ist die Fracht für einzelne Warengruppen in Prozentzahlen des jeweiligen Preises ausgedrückt. (Die Angaben beziehen sich auf eine Wagenladung von 10 Tonnen und eine Entfernung von 300 Kilometern.)

Steinkohle	60,8	73,3
Braunkohlen-Briketts	76	86
Gießeisenschmelzen	10,5	13,1
Stabeisen (Inland)	10,8	15,5
Stabeisen z. Ausfuhr über See	5,8	9,4
Elektromotoren	1,8	2,7
Pflüge	3,1	5,8
Zeitungs- und Kaufstoff	9,1	7,8
Kaugummi	2,9	4,8
Waggon	8,9	17,3
Damen	1,5	3,0

Sobald sich die Warenpreise auf angemessener Höhe einigermassen stabilisiert haben werden, wird man daran gehen müssen, diese Ungerechtigkeiten auszugleichen. Der Kampf um die innere Struktur des Gütertarifs ist nicht neu, man denke nur an den Streit um die Detarifizierung der Braunkohle. Besonders Bedeutung wird er für die neue Reichsbahn-A-G. gewinnen. Dieser wird es infolge ihrer Obligationenverpflichtungen nicht immer möglich sein, durch allgemeine Tarifiermäßigung den Wünschen der Wirtschaft entgegenzukommen. Umso mehr wird sie danach trachten müssen, durch sorgfältige Abwägung der einzelnen Tarifklassen die Lasten möglichst gerecht und zweckmäßig zu verteilen.

Der Plan des Generals Bliss

Genf, 3. September. (Eig. Tel.) In den Kreisen der Völkerbundesdelegierten findet der von dem amerikanischen General Bliss gegen den Garantiepakt entworfene "Abrüstungsplan" großes Interesse. In Frankreich hat dieser Entwurf großes Aufsehen erregt. Das große Ziel dieses Plans ist die internationale Klärung des Angriffskrieges. General Bliss schlägt u. a. folgendes vor:

1. Er erklärt jeden Angreifer und jeden, der einen Krieg aus anderen Gründen als der Verteidigung führt, als einen Verbrecher, über dessen Verbrechen der Haager Gerichtshof zu urteilen haben soll.

2. Jeder Angriffskrieg und jede Vorbereitung dazu gilt, auch wenn sie nicht zum Kriege führer sollte, als Verbrechen.

3. Jeder bedrohte Staat ruft das Gericht an.

4. Wer innerhalb von vier Tagen nach Erhebung der Klage die Kompetenz des Gerichtshofes nicht anerkennet, gilt als Angreifer.

5. Als Strafe wird der Abbruch aller juristischen, industriellen, finanziellen und kaufmännischen Beziehungen seitens aller Teilnehmer gegen den Widerstandigen bestimmt. Er trägt alle Kosten.

6. Wenn Gewaltanwendung gegen ihn notwendig werden sollte, prüft jeder Mitgliedsstaat seine Interessen und Pflichten.

7. Die Erhaltung der Rüstungen wird allgemein beschlossen. Sie kann durch Verträge zwischen zwei Staaten ergänzt werden.

8. Die Schaffung entmilitarisierter Zonen wird empfohlen.

9. Ein fündiger Beitrag wird geschaffen, der sich innerhalb von drei Jahren wenigstens einmal versammeln muß. Die Mitglieder stellen die Mächte, entsprechend ihren Kriegsbudgets.

10. Der Völkerbund schafft eine ständige Nachrichtenkommission, die überall Inspektionsrechte hat.

11. Jeder Staat, der Völkerbundsmitglied oder nicht, kann diesem Vertrag beitreten und kann wieder kündigen.

12. Der Vertrag tritt für Europa in Kraft, wenn fünf Staaten, darunter Frankreich, England und Italien, beigetreten sind. Für die übrigen Weltteile müssen Japan, die Vereinigten Staaten, drei mittelamerikanische, vier südamerikanische, darunter Argentinien, Brasilien oder Chile, sowie zwei afrikanische oder australische Staaten beitreten.

Die spanische Niederlage in Marokko

Paris, 3. September. (Eig. Tel.) Die Meldungen aus Marokko lauten weiterhin für die spanischen Truppen recht wenig günstig. Eine Mitteilung der "Daily News" aus Tanger besagt, daß die spanischen Posten in Tetoua unter dem Druck der Angriffe seitens der Aufständischen um die Ermächtigung ersucht haben, sich zurückzuziehen und alles nicht mobile Gut zu zerstören. Eine Agentenmeldung aus Casablanca verzeichnet starke französische Truppenbewegungen in der Nähe der Grenze von Spanisch-Marokko.

Sunpaffen und England

Unter Sonntagsurlaub durch United Press. Nachrichten verboten.
Kanton, 3. September. Sunpaffen, der Präsident der Republik Südjapans, hat, aufgebracht durch eine Note des britischen Konsuls, ein in sehr scharfem Ton gehaltenes Manifest ausgegeben, worin er die britische Diplomatie als "Kanonbootpolitik" bezeichnet. Sunpaffen beschuldigt England des weiteren, die Aufkandebewegung in Kanton unterstützt zu haben und bringt seine Unzufriedenheit darüber zum Ausdruck, daß das englische Arbeiterbündnis die alte imperialistische britische Politik weiter verfolge.

Die Aufwertung der Lebensversicherungsansprüche

Die neue Durchführungsvorordnung

Berlin, 3. September. (Eig. Tel.) Nachdem die Reichsregierung durch Verordnung vom 15. August 1924 die Aufwertung der Lebensversicherungsansprüche geregelt hat, wendet sie sich nunmehr in einer neuen Durchführungsvorordnung vom 28. August 1924 der Aufwertung der Ansprüche aus Lebensversicherungsverträgen zu. In Bezug auf diese hatte die dritte Steuerreformverordnung nur gesagt, sie würden in der Weise aufgewertet, daß das nach Wegnahme der Verordnung aufgewertete Vermögen der Versicherungsunternehmen nach näheren Bestimmungen der Reichsregierung einem Treuhänder überwiesen werde.

Diese näheren Bestimmungen liegen nunmehr in der Verordnung vor. Danach sollen alle diejenigen Vermögensanlagen der Versicherungsgesellschaften, die auf Grund der Steuerreformverordnung aufgewertet werden, in erster Linie, also die ihnen gebührenden Hypotheken, einem Aufwertungsfonds zu, der dem Treuhänder zu überweisen ist. Außerdem sollen in diesen Aufwertungsfonds Beträge aus dem sonstigen Vermögen der Versicherungsgesellschaften, falls ihre wirtschaftlichen Verhältnisse dies anzuzeigen erscheinen lassen. Andererseits kann der Treuhänder Teile des Aufwertungsfonds mit Zustimmung der Aufsichtsbehörden für die Befriedigung anderer Verpflichtungen der Gesellschaft in Anspruch nehmen, wenn dies zu ihrer wirtschaftlichen Erhaltung notwendig ist. Der Treuhänder, den die Aufsichtsbehörde — das Reichsaufsichtsamt für die Privatversicherung — nach Anhörung der Versicherungsstellen für die Aufwertung des Aufwertungsfonds zu ernennt. Er kann auch über diesen verfügen, soweit diese Verfügung im Interesse der Versicherten zweckdienlich erscheint.

Für die Verwaltung des Aufwertungsfonds hat der Treuhänder einen Verteilungsplan aufzustellen, den von der Aufsichtsbehörde genehmigt werden muß. Grundlag für die Verteilung des Aufwertungsfonds unter die Versicherungsnehmer ist, daß die sämtlichen Referenzen zugrundegelegt werden. Der Anspruch eines Versicherten an den Aufwertungsfonds bestimmt sich also nach der für seine Versicherung geschäftsplanmäßig zurückgelegten Referenz, wobei auf der anderen Seite natürlich die Prämienrückstände und die Darlehen, die er etwa erhalten hat, bezogen werden. Alle diese Beträge, sowohl die Referenz wie die Darlehen usw. werden nach Analogie der Aufwertungsvorschrift der dritten Steuerreformverordnung in Goldmark umgerechnet. Daraus folgt:

daß z. B. Prämienzahlungen, die vor dem 1. Januar 1918 erfolgt sind, ihrem vollen Goldmarkbetrag eingeseht werden, spätere Zahlungen jedoch mit dem Goldwert, den sie am Tage der Guthrift hatten.

Es ist klar, daß die Aufstellung eines solchen Verteilungsplanes eine ganz außerordentliche Arbeit erfordert wird.

Auspruchsberechtigt sind alle Arten von Lebensversicherungen, ob sie auf den Lebens- oder Todesfall, auf Kapital oder Rente lauten, Invaliditäts-, Witwen-, Waisenaussteuer, und Militärrentenversicherungen; unter Umständen auch Ansprüche aus Kranken-, Unfall- und Haftpflichtversicherungsverträgen. Die Ausschüttung der aufgewerteten Beträge an die Versicherten wird in der Regel nicht vor 1925 erfolgen. Dieser Termin ergibt sich aus der Erwägung, daß die aufgewerteten Hypotheken nicht vor dem 1. Januar 1925 fällig sind. Es kann übrigens auch die Versicherungsform geändert werden, insbesondere kann die Gewinnbeteiligung aufgehoben und in anderer Weise geregelt werden.

Aus Riga wird gemeldet, daß im Mausoleum Lenins in Moskau eine Bombe eingeschleust wurde, die jedoch nicht explodierte.

Sächsische Lehrer

Von unserer Dresdner Schriftleitung

F. Dresden, 3. September. In der letzten Zeit wurden mit über 5000 Briefen häufig Meldungen über eine angebliche Spaltung innerhalb der sächsischen Lehrerschaft verbreitet. Bei dem großen und berechtigten Interesse, das alle Kreise der Bevölkerung der Erziehung unserer Jugend entgegenbringen, wurden natürlich die Nachrichten von dem Lehrer-gewerkschaftstreit sehr beachtet. Tatsächlich kann von einer Spaltung überhaupt nicht die Rede sein. Die sächsische Lehrerschaft war schon in der Zeit der Monarchie ein Hort des Friedens, sie hat sich in der Republik entschieden zum demokratischen Gedanken bekannt, und wenn etwa ein Putschbegehren, ein eigenes Verein gründet, der nationalpolitischen Ideologien huldigt — oder so tut —, so kann nicht von einer Spaltung gesprochen werden.

Der neue reaktionäre Lehrerverein zählt 248 Mitglieder, der alte 18518. Die den Reichstagen nahegelegene Presse hat aus der Mäße einen Elefanten gemacht, natürlich in der Absicht, neue Anhänger zu locken. Solange es in Sachen keine demokratische Verfügungen gab, verführte die "Opposition" keine Kräfte, ihre Überzeugung fundamentaler zu machen. Erst als die Deutsche Volkspartei in die Regierung eintrat und das Amt des Kultusministers von dem deutschen Volksparteiler Dr. Kaiser bekleidet wurde, witterten die Reaktionskräfte Morgenluft, ohne daß sich jedoch ihre Hoffnungen erfüllten. Betrachtend an der ganzen "Bewegung" ist nur, daß die eigentliche Führung in den Händen von reaktionären Parteimitgliedern liegt.

Nach geringerer Bedeutung kommt der kommunistischen Lehrerschaft zu, die schon zahlenmäßig nicht ins Gewicht fällt und überhaupt gar nicht daran denkt, die Lehrergewerkschaft, den Sächsischen Lehrerverein, zu verlassen. Auf der Reichskonferenz der kommunistischen Lehrer in Limbach wurde zwar ein Beschluß gefaßt, der einem Kampfprogramm gleichkommt, aber die kommunistischen Lehrer stellen sich nachher noch auf dem Boden der Sozialdemokratie. Bei der Limbacher Tagung hatte Schrapel-Dresden der Gewerkschaft den Vorschlag gemacht, daß sie in der letzten Zeit zu stark rechts orientiert sei, und keine sozialistische Bewegungsfähigkeit verleihe. Der Vorstand wird in den nächsten Tagen zu diesen Annahmen in folgender Weise Stellung nehmen:

Der Vorstand weist die tendenziösen Ausführungen, die nach dem Bericht des "Dresdener Volksblattes" Schrapel-Dresden auf der Tagung der kommunistischen Lehrer Sachdem in Limbach über den Sächsischen Lehrerverein gemacht hat, mit aller Schärfe zurück. Ein derartiges Verhalten ist mit der Mitgliedschaft nicht vereinbar. Allen Versuchen, entsprechend den Beschlüssen der kommunistischen Zentrale in Berlin, die Gewerkschafts-gewerkschaft zu verlassen und die Gewerkschafts-gewerkschaft zu verlassen, wird die im Deutschen Lehrerverein organisierte Lehrerschaft entschieden entgegengetreten. Lehrer, die nach den Beschlüssen der kommunistischen Zentrale handeln, verstoßen gegen die Vereinsvorschriften und verlieren damit ihre Mitgliedschaft. Auch der Sächsische Lehrerverein muß es auf das bestimmteste ablehnen, daß er zum Tätigkeitsfeld kommunistischer Lehrer gemacht werden soll.

Die SPD will Reichstagsauflösung

Berlin, 3. September. (Eig. Tel.) Im heutigen "Vorwärts" veröffentlicht der sozialdemokratische Parteivorstand einen Aufruf an die Partei, worin zuerst der Kampf um die Danneberg-Verträge und die "unsaubereren Geschäfte" der Deutschnationalen und die Bestrebungen nach einem "Bürgerblock" noch einmal beklundet werden. Sodann erfolgt ein ebenso scharfer Angriff gegen die Kommunisten. Der Parteivorstand fordert das Verschwinden eines Reichstages, in dem zwei kompromittierte Parteien in einer Kapitalstärke sitzen, die nicht mehr ihrem Wähleranhang entsprechen, und gibt die neue Parole der SPD aus: "Volksentscheid über Bürgerblock und Hochfinanz!" Es sollen überall Parteiverfassungen einkreuzt werden, um diese Forderung zu unterstützen.

Bessere politische Nachrichten Seite 18.

Brudner

Zum 100. Geburtstag am 4. September.

Von Wilhelm Zinne (Hamburg)

Am 4. September dieses Jahres sind hundert Jahre vergangen, seitdem Anton Brudner auf die Welt kam. Seine Erdenfahrt bedeutet ein ziemlich dorniger Weg. Nur die letzten Jahre landten wärmende Strahlen in das Gemüt des Mannes, eines der Größten im Reiche der Sinfonie. Das Schaffen mit Brudnerschem Urstoff, die Einheit des Schaffensgeistes — eines Naturgesetzes —, die sinfonische Werkenergie: alles diente einer Geistes-leistung, die Größten im Reiche der Sinfonie. Eine mit Brudnerschem Urstoff, die Einheit des Schaffensgeistes — eines Naturgesetzes —, die sinfonische Werkenergie: alles diente einer Geistesleistung, der Brudner ewige Treue gewahrt hat. Sie ist Kennzeichen einer neuen Kunst, neuen Glaubens, des Glaubens an den Geist der Melodie als des wahrhaftigen Themas. Da ist ein Geist, der das Geschehen birgt, das Werden und Geschehen der Form. Alles deutet den Ursprung eines Kraftstromes an, der bildet, formt, erobert, das Recht der Kunst und ihre Vollkraft proklamiert. Unter handwerkliche Maßstäbe sein Schaffen heben zu wollen, mit Publikumsgeschmack an ihm Auslese treiben, geht nicht an. Will man den Stand der Kunst Wagner-Russil erkennen, gibt allein Brudners Werk das Objekt. Da findet sich der Einheitsgeist, lebendige Schönheit, vernünftige Logik, das Fehlen der Redigiertheit — trotz der Gültigkeit der Maß, das melodisch Wehende des Hauptpunktes besonders überzeugend, die Erkenntnis des Wesens echter Kunst, der Wille zur Form". Jedes Ganze — ob Sinfonie oder Oper — ein Schwere auf die Vollkraft der Sinfonie. So ist eigentlich jedes Werk ein ethisches Gebot, dessen Eigenordnung Wunder vernennen läßt. Das ist die Ursache des heutigen Sieges eines Brudners, der achte Schöpfer und die des Gemüts und der Geminnung zu vergeben läßt; alles bei ihm selbst gebunden an die Energie des Genies. Erst unsere Zeit schätzte das Hohe aus Brudners Impenium, die Identität seines Sollens und Seins, die Fülle der Erscheinungen und ihrer Zusammenhänge, das Schaffen aus der

Fülle des Vernunftseins und der lautesten Inspiration, die frei in reinsten Kunstformen sich aufschwingen die Kraft besitzt.

Den Einjam-Großen, den kaum jemals ein Zweifel an seiner Sendung beschlich, ihn, dem "Unbewußt — höchste Luft" gemein, haben starke Erlebnisse und Anschauungen aus nächster Umgebung mächtig beeinflusst. Da war es vor allem das Feinartigste, die Freude am Jüdischen, an der Erdenhaftigkeit, an Menschen und menschlicher Natur — als dem Mittelpunkt alles Erlebten, auf die vorwiegend alles Empfinden sich bezieht. Das war es, was ihm die die Abkehr vom Ewigem bringen konnte. Aber dem Mann, dem als Obersteiger der katholische Kultus nichts von der Lebenskraft zu rauben vermochte, ist gerade die Pracht der Stiftskirchen und Kathedralen eine mächtige Anregung gewesen. Dem Stifts- und Klosterorganisten gab der Punkt des Barock in den weiten Hallen — jenseit der Stiftskirche in St. Florian — gewaltige Ideen: alles und allein zur Ehre seines Gottes und Herrn! Das Barock, seine Pracht und Ueberladenheit, die Übergangskunst vom Malerischen zum Freien, vom Strengen zur Bewegungsfülle, diese Auflösung der Geradlinigkeit zum lebensvoll Geformten im Bauspiel hat Brudners verführerische Pracht mitzugerufen helfen. Und der Orgeltanz, den er selbst meisterte wie wenige, sollte Brudner-Werk zu der Feuerung eines Bekenners erheben. Das dritte Große, das zu ihm drang wie die Verführung in die Klosterzelle, war sein Wagner-Erlebnis; es feierte nur ins Große die Kraft des im Gewande religiösen Phantasiefähigkeits. Mit dem "Annahaler" in Ring ging es an. Und dort in Ring war es, wo der noch ungedruckte Schluss der "Meister-singer", den Wagner Brudner zur Uraufführung für seinen Vinger Chor überließ, zuerst in die Klangwelt überführt worden ist. So mischte sich bei ihm die Luft der Erde, die am deutlichsten in seinen Scherz, den Raft-Panzerhüden seiner Sinfonien zu uns redet, mit der Himmelsfreude. So verfiel der Entschluß, Natur und Gottesfreude, Diesseits und Jenseits, Menschlichkeit und Glaubensfeier im Orchester sich finden zu lassen. Aus dem Wesensautor erwuchs der Sinfoniker.

Ein neuer Brudner-Band. In Völkchen in Meierstr. 117 ist soeben durch Prof. Roth ein

bisher unbekannter Satz der Jugend-infanterie von Anton Brudner in F-Moll aufgefunden worden.

Gewandhaus-Concertkonzert zur Leipziger Herbstmesse. Den musikalischen auswärtsigen Musikbegeisterten war es sicherlich willkommen, den erfolgreichen Leiter der Herbstspiele der Oper auch noch einmal als Sinfonie-Dirigenten zu hören. Denn das Konzert im Gewandhaus leitete diesmal Generalmusikdirektor Gustav Bruchner in Vertretung des abwesenden Wilhelm Furtwängler. Den Abend eröffnete die Sinfonie (G-Moll) von Peter Tschaikowsky in einer rhythmisch lebendigen, langsam maßvoll abgewogenen Wiedergabe. Dirigent und Orchester wurden für die schöne Leistung herzlich gefeiert, am Schluss nochmals nach dem Meistersinger-Vorspiel. Zwischen den Orchesterführern feierte Kammerorganist Joseph Schwarz (Berlin) Triumph als Interpret mehr bekannter Lieder von Richard Strauß. Günstiger Kamins als Begleiter konnte am dem Erfolg teilnehmen.

Eine Händel-Premiere. Die Uraufführung von "Lamerlan" Oper in drei Akten von Nicola Hayn, Musik von Georg Friedrich Händel, textliche Neugestaltung von Anton Rudolph, neue Sinfoniestatue und musikalische Einrichtung von Hermann Roth, findet am 7. September am Landes-Theater Karlsruhe statt. Inszeniert wird das Werk vom Intendanten Robert Folmer, die musikalische Leitung hat Operndirektor Fritz Cortolgis.

Musikfestkonzert. Vom 11. bis 13. September findet in Wien anlässlich des Wiener Musik- und Theaterfestes ein internationaler Musikfestkonzert statt, der sich mit sozialen, technischen und wirtschaftlichen Fragen beschäftigt. Es ist die erste Zusammenkunft dieser Art. Die internationale Beteiligung scheint sehr groß zu werden. Unter anderem haben die Reichs-Gewerkschafts-Bund der Arbeiter mit dem Ein in Stockholm, sowie die Konferenz internationale des Christen Studenten mit dem Ein in Brüssel ihre Jahrestagungen nach Wien einberufen. — Bei dem bevorstehenden Wiener Musik- und Theaterfest werden zum ersten Male die beiden nachgelassenen Sätze der unvollständigen Sinfonie Gustav Mahlers vorgetragen. Richard Strauß trat eine Komposition ein, die zu Beginn der Musikfesten von Wiener Musikhaus am gewidmet werden soll.

Die Kritikerin am hässlichen Herbst. Schopenhauer hat einmal gesagt, daß der größte Teil der Männer in der Ehe zu Elenden der Frau wird, und der englische Dichter N. E. Stenerson prägte das Wort, daß die Ehe den Mann zum "Daustrich" macht. Die Herrschaft der Frau in der Ehe äußert sich am häufigsten in einer fortwährenden Kritik des Mannes. Nun mag sich belächelnde Ermahnungen wohl verdienen und auch sehr beläufig sein, aber der Mensch läßt sich nun einmal nicht erntetadeln und ermahnen, und die schon kritische Begabung seiner "besseren Hälfte" bereitet dem Mann keineswegs ungemühten Freude. Die Kritikerin am hässlichen Herbst — so heißt das englische Buch von Walter R. Gulligan aus — gehört fast immer dem mütterlichen Typus der Frau an; sie hält den Mann für ein großes Kind, dem sie dieselbe Pflege und Aufsicht zuteil werden läßt wie ihren Kindern. Macht sie sich aber bereits bei ihren Sprößlingen durch dieses ewige Erzählen unbeliebt, so noch in viel höherem Grade bei ihrem Mann, der sich nicht gern mit seinen Jungen auf eine Stufe stellen läßt. Die Hausfrau wird so zur Gouvernante des Mannes, und es ist begreiflich, daß er sie nicht mit den Blicken eines Lebenden, sondern mit Empfindungen betrachtet, die aus Angst, Trost und sogar Abneigung gemischt sind. So untergräbt sich also die "Kritikerin" das Bild ihres hässlichen Herbstes. Der Mann wird ihre Lästigkeit und Abscheu vielleicht uneingeschränkt bewundern, aber seine Zuneigung wird hart verloben oder ganz verschwinden. Die Haltung des Mannes gegenüber dem ewigen Tadel der Frau ist entweder aktiv oder passiv. Aktiv er sich die unablässige Kritik nicht gefallen, sondern wehrt sich dagegen, so gibt es Tag für Tag Streitigkeiten und Jänkereien. Aktiv er geduldet das Argus, das ihm die scharfe Zunge seiner Frau auferlegt, so schließt er allen Weges hinunter und wird dadurch verblüdet und unglücklich, bis dann ein plötzlicher Ausbruch seines Unbehagens das Eheleben erschüttert. Deshalb ist die rein kritische Veranlagung Frau für die Ehe nicht geeignet. Nur selten findet bei der Schwächling, der sich ihren Herrschaftlichkeiten zufrieden und widerstandlos unterwerft. In den meisten Fällen führt diese Eigenschaft zu Mißverständnissen und nicht selten zu unglücklichen Ehen.

Das zweite Newilliam befindet sich auf Seite 15.

Vom Tage Schweres Automobilunglück Zwei Leipziger Kaufleute getötet

Am Dienstagabend überfuhr der um sieben Uhr von Leipzig nach Berlin abgehende beschleunigte Personenzug 847 zwischen den Stationen Grödenhainichen und Radis ein Automobil. Die Insassen, die Kaufleute Erich und Willi Weisse von Kurt Zeile aus Leipzig wurden von der Maschine erfasst und etwa hundert Meter mitgeschleift. Erich Weisse war sofort tot. Sein Bruder und Gatte, die beide schwer verletzt waren, wurden von dem Zuge nach Wittenberg mitgenommen. Auf dem Transport ist Erich gestorben, während Willi Weisse in das Paul-Gerhard-Stift in Wittenberg eingeliefert wurde. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert.

Der Wagen, den offensichtlich Erich Weisse lenkte, ist mit 60 Kilometer Geschwindigkeit gegen die vorchristlich herabgelassenen Schranke gefahren, hat sie durchbrochen und ist von dem gerade vorbeifahrenden Zuge erfasst worden. Ob ein Vermeidungswort oder ob die Schranke von Erich Weisse, der diese Straße zum letzten Male fuhr, übersehen oder ihm, ließ sich bisher nicht feststellen. Das Unglück spielte sich in wenigen Sekunden ab. Die feststehenden Pfeiler der Schrankeinrichtung wurden aus dem Boden gerissen und fortgeschleudert. Scheinbar ist Erich Weisse von der zerplitternden Schranke erreicht und schon hierbei so schwer verletzt worden, daß er das Bewußtsein verlor. Das Auto fuhr noch ein Stück weiter und blieb dann mitten auf dem Gleis stehen. Im gleichen Augenblick faufte der Personenzug aus Leipzig heran. Der Bahnwärter, der das Unglück kommen sah, fand noch Zeit den Insassen des Wagens zuzurufen: „Springen Sie heraus“ und der Zugführer, der die Gefahr erkannte, gab das dreifache Notsignal — — doch schon wurde mit furchtbarem Krachen der Wagen vom Zuge erfasst und in Stücke gerissen. Die Insassen wurden in der Nähe der Unglücksstelle furchtbar verstümmelt aufgefunden.

Arbeitsmarkt und Messe

Die Arbeitsmarktlage fand in Leipzig während der vierten Augustwoche in noch härteren Maße als in den Wochen im Zeichen der Herbstmesse. Die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsstellenvermittlungsgesellschaft für den Arbeitsmarkt wurde durch den Verkehr auf dem Arbeitsmarkt, Handels- und Transportarbeiter, ungelernete Arbeiter und jugendliche Arbeiter sowie in geringerem Maße auf kaufmännische Angestellte. Von der vorübergehenden Belebung der Vermittlungstätigkeit infolge des Herbstfestes abgesehen, haben sich die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt kaum verändert. Mächtig ist unter den Kaufleuten die Lage im Baugewerbe. Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter waren weiter lebhaft gefragt; der Bedarf konnte im allgemeinen gedeckt werden. Dagegen ist die Aufnahmefähigkeit der Innengewerbe nach wie vor gering, bei teilweise nach zunehmender Verschlechterung der Lage. Gebrücker

haben sich hier die Arbeitsverhältnisse in der Süßwarenindustrie, in der Schuhwarenindustrie und im graphischen Gewerbe. Versammlungen unter freiem Himmel. Nach einer neuerlichen Entscheidung des Ministeriums des Innern sind alle Versammlungen, die nicht in geschlossenen, überdachten Räumen stattfinden, als Versammlungen unter freiem Himmel anzusehen, die nach wie vor nach § 3 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. 2. 1924 verboten sind. Die für die Veranstaltungen am 1. Mai bewilligte Ausnahme, wonach es genügt, daß der betreffende Raum rings umfriedigt war, hat nur für diesen Sonderfall gegolten.

Leichenfund im Glasener Forst Bei der Kriminalabteilung Leipzig ist die Meldung eingelaufen, daß in dem jähigen Großbothen und Bad Kaufst gelegenen sogenannten Glasener Forst der Leichnam eines etwa 20-jährigen Mädchens von Pilze fressenden Kindern aufgefunden worden ist. Nach dem vorläufigen Befund muß der Tod des jungen Mädchens bereits vor mehreren Wochen eingetreten sein. Da die Möglichkeit eines Verbrechens vorliegt, hat sich sofort die Kommissionskommission der Kriminalabteilung Leipzig an den Fundort begeben.

Uhrenraub. Am Dienstag mittags zwischen 1 und 1/2 Uhr sind aus einem verlassenen Ladenlokal eine Uhr und eine goldene Damenarmbanduhr, deren eine mit schwarzem Band, von unbekannter Hand gestohlen worden. Zwei der mit dem Goldstempel 686 versehenen Uhren sind ebenfalls, die dritte ist vierfach, mit gebrochenen Ähren. Der Verdacht der Missetat oder der Beihilfe lenkt sich nach Angabe des Geschädigten auf eine etwa 25 bis 30-jährige Frauensperson, die sich kurz vor Buchung der Tat in dem Geschäft ein neues Uhrglas in eine Herrenuhr hat einziehen lassen. Diese Person ist etwa 1.70 Meter groß und von kräftiger Statur; sie war verputzt und hat nach Parisier geendet. Befleidet war sie mit dunkelblauem Kostüm, grünlichem Hut, braunen Halbhüthen und braunen Strümpfen. Beim Anbieten der gestohlenen Uhren gebe man sofort der Polizei Nachricht.

Von einer Autofahrerin tödlich überfahren. Am Dienstagabend gegen 1/2 Uhr wollte in der Weststraße gegenüber der katholischen Kirche ein in der Beckhausstraße wohnender Kaufmann kurz vor dem Beginn einer Autofahrt noch die Fußstraße überqueren, wurde jedoch von dem Auto erfasst und überfahren. In bewußtlosem Zustand und aus einer Kopfwunde blutend brachte man den Verletzten in die nahe Wöhlertspitalhauptwache. Dort ist er kurz Zeit darauf an dem erlittenen Schädelbruch verstorben.

Leichenraub. Am Dienstag nachmittags wurde hinter der Wahrenröhle ein männlicher Leichnam aus der Erde gegraben und nach der Anatomie gebracht. Die Person des Toten ist nach den Papieren, die bei ihr gefunden wurden, festzustellen.

Geheime. Der 65-jährige, erwerbslose Arbeiter Friedrich Albert, Große Fleischergasse 21, hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Nahrungsmitteln weinend das Wort zu der Tat gewesen zu sein.

Die Leipziger Leuerungszahl

Der innere Wert der Mark hat sich am 3. 9. 1924, gemessen an der Leuerungszahl 1 des Statistischen Amtes Leipzig (107,48 G.M.) wie folgt verändert: 9. 7. +3 Proz., 16. 7. +4,8 Proz., 23. 7. +2,1 Proz., 30. 7. -1,5 Proz., 6. 8. -2,4 Proz., 13. 8. -1,3 Proz., 20. 8. -0,3 Proz., 27. 8. +0,2 Proz.

Pädagogische Streiffragen Zum Pädagogischen Kongress in München

Nur eine Frage war es, mit der sich dieser Kongress beschäftigte: Welches ist das Bildungsziel, das wir in unseren Schulen — von der Volksschule bis zur höheren — verwirklichen sollen. Soweit organisatorische und methodische Fragen behandelt wurden, so geschah es nur unter diesem Gesichtspunkt. Die deutsche Bildung aber, von der hier gesprochen wurde, macht nicht halt an den Grenzpfählen des heutigen Deutschen Reiches. Das bewies vor allem die lebhafteste Teilnahme österreichischer Schulmänner und der österreichischen Schulverwaltung. Wertvolle Referate wurden gerade von den Östreichern erstattet. Wenn also bei den Pädagogen aus dem Reich ein gewisser Optimismus unverkennbar war, so wie denn zuletzt jenseits der Partei noch gemeinsame geistige Inhalte haben, die das ganze deutsche Volk bewegen, so konnte die Mitarbeit Östreichers eines Besseren belehren. Denn was ist es anderes, als die Gemeinsamkeit der Kultur, die uns mit Östreich verbindet. In München selbst, das durchaus nicht eine „pädagogische Ordnungsgemeinschaft“ zu sein sich vermeint, sind die Gegensätze ebenso deutlich wie im ganzen Reich. Wenn der bayerische Oberstudien-Direktor Baurer schmitz den Begriff des Vaterlandes so festzuhalten möchte, wie das vor dem Krieg gelten konnte, so erklärt der Münchener Vertreter der Pädagogik an der Universität, Alois Fischer, es geradezu für unmöglich, jetzt schon Reichsangehörigkeit zu erlangen, weil die das ganze Volk umfassende Gemeinschaft noch nicht da ist, die allein im Grunde künftigen Ausbruch finden kann. Die bismarcksche Reichsverfassung, so führte Fischer in gedankenscharfer Sätzen weiter aus, sprach nicht von der gemeinschaftlichen Kultur. Wirtschaftsinteressen und Rechtspolitik hatten das Reich geeinigt. Ein Reichskultusministerium wurde nicht geschaffen. Die Weimarer Reichsverfassung bezieht bewußt die gemeinsame Kultur hinein in die Aufgaben der Verfassung. In der Ausführung der Richtlinien scheitern die Länder mit links gerichteter Regierung einig waren, bleiben die mit rechts gerichteter zurück. Beide Verfassungsweisen zeigen, daß die Gemeinschaft noch nicht da ist; denn die Schule in den politischen Kampf einbezogen, heißt nicht fruchtbarer Schulunterricht leisten.

Auch die Philosophie (Professor Litt, Leipzig) und Jonas Cohn, Freiburg) ist nicht in der Lage, von sich aus der Schule ein Bildungsziel zu geben, unabhängig von den Wünschen des Lebens. Das wird deutlich in der Konstruktion der Arbeitslehre. Was soll die Arbeit als Erziehungsanstalt leisten? Soll aller Wert auf den objektiven Inhalt, das Werk gelegt werden oder umgekehrt, soll der Schüler im Arbeiten nur seine psychischen Funktionen ausleben? Eine metaphysische Überwindung dieses Gegensatzes verfuhrte die Philosophie des Lebens, der sich die deutsche Jugendbewegung angeschlossen hat. Die Arbeitslehre ist wertvoll als Ausdruck individueller Lebens. Aber, fragt Litt, wer wird den Wert aufbringen zu einer solchen „epistemologischen“ Zielsetzung, zu einer Kultur des Ausbruchs und der Individualität angesichts der Wirklichkeit des Arbeitslebens, in das der so Grogene hinauszugetrieben bestimmt ist. Eine Nationalpädagogik im alten Sinne, die lebensvolle Verankerung in der Vergangenheit, der Ethik sowie als Bildungsziel, das alles kann es nicht mehr geben. Kann aber die neue Sozialpädagogik die Lücke ausfüllen?

Georg Kerschsteiner in seinem Referat über die Reichsschulkonferenz führte kurz abweichend an — ähnlich die Einheitspunkte auf, die doch noch geliebt sind. Ein solches Gebiet gemeinschaftlichen Empfindens hat sehr allmählich das neue Reichsjugendwohlfahrtsgesetz ersetzt, in-

dem es zu den älteren Rechten des Kindes auf Leben und Eigentum, nun auch das Recht auf Erziehung fügt. Dr. Eliasberg

Reiner, Fürsorgeempfänger, Gewerblöse, Kriegsbeschädigte usw. Ausgabe von Pommersche (gute Qualität), Freitag und Sonnabend ab 8 Uhr im städtischen Schlachthof. Das Fund kostet 70 Pf.

Spriet nach dem Orient. Dr. O. Strahl-Gauer, ein Schüler des in Wirtschaftskreisen bekannten Geheimrat Holz, bereite für Ende September eine dreijährige Reise nach Äthien vor. Dr. Strahl-Gauer will besonders die irdischen Verhältnisse von Klein-Äthien, Berlin, Ägypten und Ostafrika studieren. Er wurde vom Reichsverband der deutschen Industrie, von mehreren Handelskammern usw. mit verschiedenen Aufträgen betraut. Firmen, denen an einem Spriet in diese Gebiete gelegen ist, können Dr. Strahl-Gauer in der literarischen Abteilung 2 des Reichsamt, täglich von 11—12 Uhr erreichen.

Kolonien und Hebräer. Freitagabend 8 Uhr das Kar Bruno Erdmann seinen zweiten Vortragabend im Deutsch-Bund zu dem Thema „Kolonien und Hebräer“. Er bringt diesmal „Wissenschaftliche Beobachtungen“.

Einweihung der Feste Koburg. Der von Bobo Ehrhard vorgenommene Umbau der Feste Koburg ist nach fünfzehn Jahren ständiger Bauarbeiten vollendet. Aus diesem Anlaß wird in den Tagen vom 6. bis 8. September eine Einweihung veranstaltet, die als Heimatsfest gedacht ist.



Zu allen Zeiten, heute, morgen. verbreit Dir DER DIE DAS DIE DAS DAS DIE DAS DAS GROSSE WELT DAS LEBEN die Sorgen!

Die Einzelpreise betragen für: „Die Große Welt“ Gm. 1.50 / „Das Leben“ Gm. 1.— / „Der Die Das“ Gm. 0.80 Verlag: Leipzig Verlagsdruckerei G. m. b. H., vorm. Fischer & Kührten, Leipzig, Johannissgasse 8 Verlangen Sie die neuesten Heft bei Ihrem Buchhändler!

einigen Träumen fertig zu werden; eine letzte schlüssende Hülle ist gegeben. Ein Schimmer ist erloschen. Eine Tür ist zugefallen, unüberwindlich. Nach diesem war es eigentlich nur Spielerei, mit dem Staat über die Fragen der Stillschließung seine zu kommen. Die Witwe des verstorbenen Grünwarenhändlers Moog wurde vorgeladen, befragt, ärztlich untersucht, erforscherweise vorläufig frei von Erbkantungen befreit; es zeigte sich, daß sie sogar einen Beruf hatte, obwohl der Laden nicht mehr existierte. Die Witwe Moog war nunmehr Kellnerin geworden, sie bediente vorübergehend in allerhand Lokalen. Ueberdies häßliche man ihr ein gewisses kleines Blicklein ein und verpflichtete sie, in regelmäßigen Abständen einen Besuch beim Arzt zu vollziehen. Und somit war auf diesem Gebiete alles in Ordnung. Bettgeher konnte sie nun annehmen so viele und so verschiedene, wie sie wollte. Endlich aber und als letzte Pflicht oblag es dem Staat, Alle mit einem Vormund zu versehen. Dazu wurde von der Gemeinde der Schneidermeister Hendrich gewählt, ein mütterlicher und nierenleidender, aber verlässlicher Mann, der dieses Ehrenamt zu seinen unterschiedlichen anderen ohne viel Begeisterung annahm. Alle wurde fürs erste bei seiner Mutter belassen und sollte bei seinem Vormund nach vollendetem vierzehnten Jahre in die Lehre kommen, obwohl zu bedenken war, daß er niemals eine Nähmaschine würde treiben können. Und hierauf wendete der Staat seine Aufmerksamkeit von dem Falle Ulrich Moog ab und besseren Gegenständen zu. Daß Alle den grössten und ein wenig lächerlichen Jammer seiner Existenz begriff, daß er den Umkreis seines Lebens ausmachte, daß er gleichsam sich selbst begegnete, mit seinem eigenen Sein zusammentraf und ihm klar ins Auge blitzte, geschah an einem warmen Spätsonnertag des folgenden Jahres. Es war ein Sonntag, der sich in nichts von hundert anderen Sonntagen unterschied. Alle begann den Tag wie jeden anderen mit der

Sorge um häusliche Dinge, mit Holztragen, Wasserholen, Frühstückslochen; er puzte dem Bettgeher die Stiefel, säuberte seinen eigenen kleinen Anzug, lästerte die Betten, nachdem die Mutter einige Zeit nach dem Herrn die Wohnung verlassen hatte; auch suchte er etwas Gemüts, ob, brachte die Stube in Ordnung und wusch sich aufs gründlichste. Und da er hierauf sich selbst überlassen und ohne weitere Verpflichtungen war, schlug er seinen Sonntagsweg nach dem Kronswald ein. Die Straßen waren belebt, ein Getöse von vollen Straßenbahnen, Ausflüglern, Menschen, Hund, Kinderwagen und Kindern machte sich liberal breit, unter einer Sonne, die freundlich war, obwohl schon erste blaue Septemberschleier vor den Fernen hingen. Wo die Chaussee auf den Waldrand trifft, steht Petermanns beliebtes Gartenlokal. Es ist ein freundliches Gebäude aus Gelb und Ziegelrot, bekannt wegen seiner guten Küche und seiner ausgezeichneten Pfannkuchen. Die Biere sind gepflegt, und darauf weist eine Tafel mit großen Lettern besonders hin. In einer kleinen Hütte nebenbei können Familien Kaffeelassen, auch gibt es einen anjungen Spielplatz, wo Kinder auf der Wippe toben und schwindlig um den Rundlauf kreiseln. An den Tischen mit den rotgemürfelten Tischdecken kommt der größere Teil der Ausflüglern zur Ruhe, und die Straße, die hinter Petermanns Gartenlokal in den Wald sinkt, ist ziemlich menschenleer. In die Stille her kommt wohl noch Menschenmengen und ferner Klang der Kaffeemühl, aber man kann auch schon Vogelstimme im Wipfel droben. Alle atmet tief, seit er an den vielen Menschen vor Petermanns Etablissement vorüber ist, er pflegt auch ein paar kurze vergnügliche Töne. Und da Alle im Grunde erst dreizehn Jahre alt ist und nie einen Luftballon oder ähnliches befehen hat, denkt er im Weiterwandern über Luftballons und Windräder nach. Es stand ein Wägelchen voll dieser duntzen und sonnigen Dinge vor dem Eingang zu Petermanns Lokal. Sogar Lampions waren dabei... (Fortsetzung folgt.)

Alle der Zwerg

Roman von Vicki Baum (Copyright 1924 bei Deutscher Verlagshandlung, Stuttgart.)

„Und warum ungnädig? Nun, ich will gewiß nicht in Sie dringen.“ Jedes andere Kind, ja, aber den Alle — nein. Der Alle — mit dem Alle ist es eben etwas Besonderes. Der Alle ist doch — verwachsen. Ein Zwerg ist er, eine Mißgeburt, ach, Sie möchten ihn nur sehen, Herr Pastor, den armen kleinen Kerl. Wer kann einen Zwerg als eigen annehmen? Da ist etwas dazwischen, da kommt man nicht hinüber — „Mein Gott,“ sagte der Pastor; und dann schwiegen beide und dachten über den Alle nach. „Nein. Dann geht es wohl nicht,“ sagte Pastor Friedrichs nachher, und sein Gesicht war voll ehrlicher Betrübnis. „Ich sehe, daß Sie voll guten Willens sind. Das ist viel. Und Sie haben das Kind lieb, trotz seiner Verunstaltung?“ „Das Fräulein kam mit dem Kopf fast bis auf die Eisenbahnlinie an der Brust, sie konnte dem Pastor schlecht in die Augen sehen.“ „Das weiß ich nicht, Herr Pastor,“ flüsterte sie. „Ich glaube — ich kann es nicht. Ich möchte ihn liebhaben, aber ich habe ihn nicht lieb. Ich kann es nicht, ich kann es einfach nicht.“ „Nun,“ sagte der Pastor. „Es wird auch nicht von Ihnen verlangt. Wir können der göttlichen Liebe nur nachhelfen, nicht sie ersetzen. Auf jeden Fall danke ich Ihnen.“ Und er beendete das Gespräch, indem er zur Zigarre griff, ein paar weltläufige Worte über das Wetter fallen ließ und nochmals versprach, die Gemeindefürsorge in den Moogischen Keller zu schicken. Und so kam es, daß Fräulein Bretscham das Pfarrhaus vermisst, erleichtert, aber mit einem sonderbar flauen Gefühl verließ.

Eisenstraße, die nicht eben zu den vornehmsten der Stadt gehörte, hatte ihr schon des öfteren Gelegenheit gegeben, beruflich einzugreifen und die Schwester begab sich die glückseligen Kellerstufen mit Gelassenheit hinab, weder verwundert über die Anzeichen von Schmutz und Verfall, noch aus der Fassung gebracht durch den Anblick von Frau Moog, welche in einem blauen Unterrock und mit bloßen Armen vor ihrem grünen Spiegel saß. Die Schwester machte sich mit Frau Moog bekannt, übernahm geistlich das Deshabille und die unfreundliche Form des Empfanges und verlangte den kleinen Ulrich zu sehen. Frau Moog rief „Alle!“ und noch einmal „Alle!“ aber es erfolgte nichts darauf. „Sehen Sie wohl, er kommt nicht,“ sagte Frau Moog. Die Schwester hatte inzwischen mit geschultem Blick den Laden gemustert, der kein Laden mehr war. Die Regale an den Wänden waren leer, Korbe mit Gerümpel trieb sich in Ecken herum. Auf dem Ladentisch lag eine Ziehharmonika und leere Flaschen standen daneben. Durch die Kellerfenster lief Sonne herein und belebte freundlich die flechtigen Mauern, an denen geschwätzte Spinweben hingen. Ein alter und unerwünschter Geruch nach Rohl und weikem Kraut hing in der Luft... Die Schwester ging, ohne sich um Frau Moogs träge Enttäuschung zu kümmern, durch den Laden, öffnete eine Tür, durchschritt die Küche, in der es nach Kaffee roch und sehr warm war, ohne jedoch so schmutzig zu sein, wie man erwarten konnte. Dahinter lag die Stube, in der zwei Betten standen, eine Kommode mit Photographien, Tisch, Schrank, allerhand billiger und gewöhnlicher Hausrat. Diese Stube bot ein Bild völliger Gepflegtheit und Sauberkeit. Da also... dachte die Schwester, die Schlimmeres gewohnt war. In einem Bett schlief mit geöffnetem Mund ein junger Mensch, dem die Haare an der Stirne lüchten. Das

Donnerstag, den 4. September

Mitteldeutscher Börsenkurier

Die mit * versehenen Artikel, Notizen und Kurse sind Originalarbeiten und dürfen nur mit voller Quellenangabe nachgedruckt werden

Die Wirtschaftslage in Handel und Industrie

Monatsbericht der Leipziger Handelskammer

Wenn man aus gewissen ersten Anzeichen im vergangenen Monat ein allmähliches Auslaufen der gegenwärtigen Wirtschaftslage feststellen zu können glaubte...

Erkundung ist in ganz wesentlichen Umständen durchgeföhrt und auch Entlassungen mühen vorgenommen werden. Der Auftragsbestand aus dem Inlande ist sehr gering...

Im der Ausfuhrwarenstände

hielten die Abfuhrwarenstände auch im Monat August im Exportgeschäft waren bei den hohen Selbstkosten so gut wie unmöglich...

Die Deutsche Golddistontbank vom 30. August

Table with columns: Aktiva, Passiva, and various financial figures for the bank.

Erleichterte Girobedingungen der Reichsbank

Wie wir von der Reichsbank hören, tritt am 4. September an folgende Veränderung in den Bestimmungen über den Giroverkehr der Reichsbank in Kraft...

Rauchwarenhandel

hat sich das Geschäft seit Mitte Juni etwas lebhafter gestaltet. Bedarf scheint bei der Rauchwaren allerorten vorhanden zu sein...

Rauchwarenwerbe

sind gegenüber dem Vormonat keine bedeutenden Veränderungen zu verzeichnen. Die Kreditlinie hält weiter an und wirkt sich wie bisher im besonders schwerem Maße auf die Roh- und Werdrückstände aus...

Unterstützung des Kleinhandels

wo der Geschäftsaufschlag nach wie vor idiosch ist. Die alten Aufträge gehen allmählich zu Ende...

Die Umkehrrechnung auf Goldmark für August 1924 wurden wie folgt festgesetzt: Bei ausschließlich werbefähiger Durchführung...

Die Umkehrrechnung auf Goldmark für August 1924 wurden wie folgt festgesetzt: Bei ausschließlich werbefähiger Durchführung...

Bei nicht werbefähiger Durchführung betragen die Kurse in Goldmark: 1 Pfund Sterling 18,85, 100 belg. Gulden 102,50, 100 schwed. Kronen 79,05...

Eine lokale Einkaufskommission in Deutschland. Unter R. B. Korrespondent meldet: Der Präsident von Angara, Halber Stadt...

Deutsche Goldkongresse in der Türkei. Unter R. B. Korrespondent meldet: Der deutsche Botschafter in Ankara, Halber Stadt...

Deutscher Bank. Die Bank wird zum 1. Oktober ihre Filiale in Posen aufheben, nachdem vor einiger Zeit bereits die Filiale der Darmstädter Bank in Breslau eingezogen worden ist.

Rhein-Verkehrs-Bank. Das Unternehmen hat, wie die 'Rheinische Zeitung' erzählt, im laufenden Geschäftsjahre große Verluste erlitten...

Bank anbringen werden. Zur Zeit schweben Verhandlungen um Uebernahme mit verschiedenen Gruppen.

W. B. & Co., Bankgeschäft in Chemnitz. Wie wir zuverlässig hören, ist die Geschäftsaufficht am 2. September angesetzt worden...

Eine neue Lebensversicherung-Gesellschaft in Leipzig. Unter der Führung des Bankhauses Koch jr. ist mit einem Aktienkapital von 1 Million Gm. die Hamburg-Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft...

Deutsche Raiffeisenbank in Bernau. Die Gesellschaft wird in der Generalversammlung, die nächste Woche stattfindet, die endgültige Stilllegung ihrer Raiffeisen-Casinos und Hermann II. festlegen.

Das polnische Vorgehen gegen Hohenhausen. Die in der polnischen Presse verbreiteten neuen Nachrichten werden von der Leitung der Hohenhausen-Gesellschaft...

Die Deutsche Golddistontbank. Die Gesellschaft wird in der Generalversammlung, die nächste Woche stattfindet, die endgültige Stilllegung ihrer Raiffeisen-Casinos...

Die Deutsche Golddistontbank. Die Gesellschaft wird in der Generalversammlung, die nächste Woche stattfindet, die endgültige Stilllegung ihrer Raiffeisen-Casinos...

Die Deutsche Golddistontbank. Die Gesellschaft wird in der Generalversammlung, die nächste Woche stattfindet, die endgültige Stilllegung ihrer Raiffeisen-Casinos...

Die Deutsche Golddistontbank. Die Gesellschaft wird in der Generalversammlung, die nächste Woche stattfindet, die endgültige Stilllegung ihrer Raiffeisen-Casinos...

Die Deutsche Golddistontbank. Die Gesellschaft wird in der Generalversammlung, die nächste Woche stattfindet, die endgültige Stilllegung ihrer Raiffeisen-Casinos...

Die Deutsche Golddistontbank. Die Gesellschaft wird in der Generalversammlung, die nächste Woche stattfindet, die endgültige Stilllegung ihrer Raiffeisen-Casinos...

Die Deutsche Golddistontbank. Die Gesellschaft wird in der Generalversammlung, die nächste Woche stattfindet, die endgültige Stilllegung ihrer Raiffeisen-Casinos...

Die Deutsche Golddistontbank. Die Gesellschaft wird in der Generalversammlung, die nächste Woche stattfindet, die endgültige Stilllegung ihrer Raiffeisen-Casinos...

Die Deutsche Golddistontbank. Die Gesellschaft wird in der Generalversammlung, die nächste Woche stattfindet, die endgültige Stilllegung ihrer Raiffeisen-Casinos...

Die Deutsche Golddistontbank. Die Gesellschaft wird in der Generalversammlung, die nächste Woche stattfindet, die endgültige Stilllegung ihrer Raiffeisen-Casinos...

Die Deutsche Golddistontbank. Die Gesellschaft wird in der Generalversammlung, die nächste Woche stattfindet, die endgültige Stilllegung ihrer Raiffeisen-Casinos...

Die Deutsche Golddistontbank. Die Gesellschaft wird in der Generalversammlung, die nächste Woche stattfindet, die endgültige Stilllegung ihrer Raiffeisen-Casinos...

Die Deutsche Golddistontbank. Die Gesellschaft wird in der Generalversammlung, die nächste Woche stattfindet, die endgültige Stilllegung ihrer Raiffeisen-Casinos...

und Rhein Domäne der Gesellschaft sind, war der Ausfall empfindlich. In den letzten Wochen ist eine Besserung einzuwirken, und es dürfte für das kommende Jahr zuversichtlich erwartet werden...

Konkurse und Zahlungsunfähigkeiten

Table listing various companies (Firma) and their financial status (Konkurs, Zahlungsunfähigkeit) with dates.



SLUB Wir führen Wissen.

Wirtschaft des Auslands

In die Richtung der neuen Kreditbank für Handel und Industrie...

Die Ausgabe von Noten zu 1 Million Kronen steht bevor.

Die 'Luzern'-Banken-Ges. ist insolvent geworden.

Die 'Solothurn'-Banken-Ges. ist insolvent geworden.

Die 'Soleto'-Banken-Ges. ist insolvent geworden.

Die 'Soleto'-Banken-Ges. ist insolvent geworden.

Die 'Soleto'-Banken-Ges. ist insolvent geworden.

Die 'Soleto'-Banken-Ges. ist insolvent geworden.

Ein Teil der böhmisches Zuckerfabrikanten...

Die 'Luzern'-Banken-Ges. ist insolvent geworden.

Die 'Solothurn'-Banken-Ges. ist insolvent geworden.

Die 'Soleto'-Banken-Ges. ist insolvent geworden.

Die 'Soleto'-Banken-Ges. ist insolvent geworden.

Die 'Soleto'-Banken-Ges. ist insolvent geworden.

Die 'Soleto'-Banken-Ges. ist insolvent geworden.

Die 'Soleto'-Banken-Ges. ist insolvent geworden.

Die 'Soleto'-Banken-Ges. ist insolvent geworden.

Die 'Soleto'-Banken-Ges. ist insolvent geworden.

Die 'Soleto'-Banken-Ges. ist insolvent geworden.

Frankfurt a. M., 3. September

Die 'Luzern'-Banken-Ges. ist insolvent geworden.

Die 'Solothurn'-Banken-Ges. ist insolvent geworden.

Die 'Soleto'-Banken-Ges. ist insolvent geworden.

Die 'Soleto'-Banken-Ges. ist insolvent geworden.

Die 'Soleto'-Banken-Ges. ist insolvent geworden.

Die 'Soleto'-Banken-Ges. ist insolvent geworden.

Die 'Soleto'-Banken-Ges. ist insolvent geworden.

Die 'Soleto'-Banken-Ges. ist insolvent geworden.

Die 'Soleto'-Banken-Ges. ist insolvent geworden.

Hannover, 3. September. In Billionen.

Table with exchange rates for Hannover, 3. September.

Prag, 3. September

Table with exchange rates for Prag, 3. September.

München, 3. September

Table with exchange rates for München, 3. September.

Augsburg, 3. September

Table with exchange rates for Augsburg, 3. September.

Anleihen begehrt

Berlin, 3. September.

Auch heute stand der deutsche Anleihemarkt im Vordergrund...

Auf den Aktienmärkten zeigte es dagegen an Ausnahmefähigkeit gegenüber den weiteren Geschäftstendenzen...

Die Anleihen lagen durchweg niedriger. Zu nennen sind: Alca 0,2, Berliner Disconto 1,25, Berlin-Bankgesellschaft 1,75...

Die Anleihen lagen durchweg niedriger. Zu nennen sind: Alca 0,2, Berliner Disconto 1,25, Berlin-Bankgesellschaft 1,75...

Der Einheitsmarkt für Industriebörsen war schwach. Die Kursrückgänge haben sich wesentlich vermehrt...

Aktien abgeschwächt

Leipzig, 3. September.

Der Leipziger Aktienmarkt zeigte heute auf der ganzen Linie in etwas schwächerer Haltung ein. Es kam größeres Material heraus...

Die Anleihen lagen durchweg niedriger. Zu nennen sind: Alca 0,2, Berliner Disconto 1,25, Berlin-Bankgesellschaft 1,75...

Die Anleihen lagen durchweg niedriger. Zu nennen sind: Alca 0,2, Berliner Disconto 1,25, Berlin-Bankgesellschaft 1,75...

Die Anleihen lagen durchweg niedriger. Zu nennen sind: Alca 0,2, Berliner Disconto 1,25, Berlin-Bankgesellschaft 1,75...

Die Anleihen lagen durchweg niedriger. Zu nennen sind: Alca 0,2, Berliner Disconto 1,25, Berlin-Bankgesellschaft 1,75...

Breslau, 3. September

Table with exchange rates for Breslau, 3. September.

Devisen und Noten

Berliner Devisen: Amtlicher Kurs am 3. September 1924.

Table with exchange rates for Berlin, 3. September 1924.

Berliner Banknoten: Amtlicher Kurs am 3. September 1924.

Table with exchange rates for Berlin banknotes, 3. September 1924.

Unverändert Berlin, 3. September.

Am Devisenmarkt hat sich nur wenig geändert. Der Bedarf hat zwar im Durchschnitt um eine Kleinigkeit zugenommen...

Prag, 3. September

Table with exchange rates for Prag, 3. September.

Augsburg, 3. September

Table with exchange rates for Augsburg, 3. September.

München, 3. September

Table with exchange rates for München, 3. September.

Frankfurt a. M., 3. September

Table with exchange rates for Frankfurt a. M., 3. September.

Oststaaten-Devisen vom 3. September

Table with exchange rates for East States currencies, 3. September.

Oststaaten-Noten vom 3. September

Table with exchange rates for East States banknotes, 3. September.

Donnerstag, den 4. September

Berliner Börse vom 3. September

Table of Berlin stock market data from September 3, 1923. It includes sections for 'Deutsche Reichsbank', 'Deutsche Reichsanleihe', 'Preussische Pfandbriefe', 'Hypothekendarlehen', and 'Verschiedene Industriewerte'. Each section lists various securities with their respective prices and exchange rates.

Leipziger Börse vom 3. September

Table of Leipzig stock market data from September 3, 1923. It includes sections for 'Festverzinsliche Papiere', 'Aktien', 'Anleihe', and 'Industrie-Aktien'. The table provides detailed pricing for various financial instruments.

Dresdener Börse vom 3. September

Table of Dresden stock market data from September 3, 1923. It includes sections for 'Aktien', 'Anleihe', and 'Industrie-Aktien'. The table lists prices for various securities traded in Dresden.

Chemnitz, 3. September

Table of Chemnitz stock market data from September 3, 1923. It includes sections for 'Aktien', 'Anleihe', and 'Industrie-Aktien'. The table provides market prices for various securities in Chemnitz.

Vertical text on the left margin, likely containing publication information or a list of items.

Vertical text on the right margin, likely containing publication information or a list of items.

Der Mess-Mittwoch

Das Geschäft entspricht den Erwartungen

Wöchentliches Bericht des Leipziger Verkäufers

Der Verkehr auf der Messe am Mittwoch entspricht an Stärke völlig dem Vortage. Außer den jahresplanmäßigen Gängen waren auch am Mittwoch zahlreiche Sondergänge zur Beförderung der Messbesucher notwendig. Die Ausstellerseite rechnet für die zweite Hälfte der Messwoche mit einer weiteren Steigerung des Besuchs. Man hat den Eindruck, daß das Messgeschäft sich diesmal nicht auf die ersten Messetage konzentriert, vielmehr sich gleichmäßig auf die ganze Messwoche verteilt.

Trotz Geldknappheit und Kreditwierigkeiten ist infolge dringenden Warenbedarfs in vielen Branchen ein nicht unbefriedigendes Messgeschäft zu verzeichnen. So werden namentlich auf der Textilmesse greifbare Bestände in Kleider- und Hübschenkonfektion für den Winterbedarf bei entgegenkommender Preisbewegung gern gekauft, ebenso auch Baumwollspinnwaren. In Spielwaren zeigten sich die Nachkäufe für das Weihnachtsgeschäft.

nachtsgeschäft fort. Auf der Bürobedarfsmesse ist eine gute Nachfrage nach Schreibmaschinen und sonstigen Büromaschinen vorhanden. Es läßt sich daraus erkennen, daß man mit einer allgemeinen Zunahme der Geschäftstätigkeit im Laufe der nächsten Monate rechnet, da das Interesse für Bürobedarf ein höheres Niveau wieder aufsteigender Konjunktur ist.

Technische und Bauwesen sind gut besucht. Größte Respektanten überwiegen, die technische Beratungsstelle auf dem Gelände ist häufig besprochen als am Vortage. Den Fällen für Doffen und Herde, Armaturen wird großes Interesse entgegengebracht. Rede Nachfrage besteht nach Holzbearbeitungsmaschinen und Textilmaschinen, besprochen nach Kraftfahrzeugen, auch Werkzeugen. Die Stahl- und Eisenwarenindustrie ist mit dem Tagesgeschäftsergebnis recht zufrieden.

Bücher-Betrachtungen

Der Eindruck, den man am ersten Messetage empfing, daß nämlich die Produktion und die Zahl der aufgeschickten Verleger in ungekehrtem Verhältnis zur Konjunktur steht, bleibt auch an den weiteren Messetagen im wesentlichen erhalten. Man kann sich darüber eigentlich nicht wundern. Der Grund ist nicht nur in der augenblicklichen Geldknappheit der Käufer zu suchen. Als die Bücher nach dem Krieg in die allgemeine Marktwirtschaft einströmten, handelte es sich darum, den Bücherkauf des Verlags nach dem Kräfte zu zeigen, und der Sortimentler begründet die Gelegenheit, durch einen Besuch in Leipzig die gesamte Zahl von Neuerscheinungen kennen zu lernen, vor allem aber auch gleich an den vorliegenden Büchern teilnehmen zu können, wie es um die Ausstattung der Bücher stand. Denn man war ja damals noch mitten drin in der Zeit buchgewerblicher Schwierigkeiten, und untadelhafte Materialien, die vor dem Krieg selbstverständlich gewesen waren, durfte man selbst bei wachsenden Verlagsanstalten nicht mehr ohne weiteres voraussetzen. Da war also die große Büchermesse, gerade auch im Herbst im Hinblick auf das kommende Weihnachtsgeschäft, durchaus erwünscht.

Inzwischen hat sich die Lage zweimal verändert. Zunächst lebte man allmählich wieder zum "Friedensbuch" zurück, was Ausstattung, Papier, Einband usw. anlangt, so daß der Besteller eines Buchs aus diesem oder jenem ihm gut bekannten Verlag mit mustergetreuen Exemplaren rechnen konnte, ohne vorher ein Probebuch gesehen zu haben. Er bestellte also, aber da er bei wachsender Inflation darauf bedacht sein mußte, sein schlechtes Geld in gute Ware umzusetzen, war ihm doch die Buchmesse willkommen, die ihm eine große Auswahlmöglichkeit für seine Vorerwerbungen bot. Es entstand hier wie anderwärts eine Hochkonjunktur: Bücherstuden wurden aufgetan, neue Verleger erschienen, und um die Wirkung dieser ganzen leberhaften Tätigkeit auf das laufende, aber nie genug laufende Publikum zu erhöhen, setzte eine lebhaft propagandistische Ein-

Dann kam die Zeit der festen Währung und des knappen Geldes; Geld, nicht Ware wurde begehrt. Auf der anderen Seite aber verhärtete sich die Verbeiständlichkeit fürs Buch — und so ist heute die "Bücher" viel mehr als vorher nur noch ein Weg unter vielen, der den Verkehr zwischen Verleger und Sortimentler leitet. Heute können dem Buchhändler wieder Prospekt über Prospekt zufließen, die Verlagsanstalten kommen zu ihm, so daß die Fahrt zur Buchmesse nicht nur wegen der Geschäftsabschlüsse unternommen wird, sondern auch um mit der Rundschau und sonstigen Interessenten in Fühlung zu bleiben. Erklärt doch mancher Aussteller selbst, daß er viel lieber seine Kunden in ihren Domizilien aufsuche — begreiflich, da ihm dann nicht gleich ein anderer Verleger womöglich das gleiche Werk in anderer, vielleicht besserer Form daneben legen kann. Und ist nicht dies schließlich doch für den Einkäufer ein auch fernhin dauernder Vorteil der Messe: daß er verzeihen kann, und

natürlich dem Objekt gegenüber weit besser als vor den Katalogen und Prospekten?

Geht man so prüfend und verzeihend, durch die Verkaufshände, dann drängt sich einem freilich in letzter Zeit wiederholt ausgesprochene Gedanke auf: daß im deutschen Buchgewerbe viel zu viel "Konkurrenzunternehmen" existieren, wenn man es einmal so nennen will, bestehen, will sagen: das gleiche Buch, sei es von Goethe, Keller oder wem sonst, wird in zu vielen Ausgaben dargestellt. Welche Anzahl von neuen Klassikerausgaben! Wie viele Überarbeitungen älterer ausländischer Autoren! Was immer ein gewisser Wert hat auf diesem Gebiet die Möglichkeit im einzelnen läßt — im Ganzen wird man doch den Eindruck nicht los, daß es schade um all die Mühe und all das Material ist, und daß bei der heutigen Wirtschaftslage, unmöglich Käufer für diese Werke vorhanden sein können.

Daß trotz alledem einige Verleger mit dem Geschäftsgang der diesjährigen Herbstmesse nicht ganz unzufrieden waren, versteht sich von selbst. Das eigentliche Buchgewerbe ist jedoch jedesfalls unabhängig von der Messe, erst in den kommenden Monaten gemacht werden müssen — und noch ist es ungewiß, wie es ausfallen wird.

Friedrich Michael

Zehnjähriges Jubiläum der Leipziger Textilmesse

Die Leipziger Textilmesse kann auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Ihr Urheber ist der Kaufmann Frenberg. Nicht nur die Aussteller dieser Branche, sondern auch die Stadt Leipzig ist ihm reichlich dankbar für seine bedeutende Schöpfung schuldig. Die Textilmesse hat unbestreitbare

Weltbedeutung, sie steht im internationalen Handel an erster Stelle. Daher fanden sich auch am Mittwoch vormittag zehn Uhr zahlreiche Interessenten und Freunde des Kaufmanns Frenberg zu einer Jubiläumsfeier im Messehaus ein. In einer humorvoll gehaltenen Rede wies Otto Frenberg auf die Bedeutung des Tages hin. Er variierte das Thema, daß Arbeit die beste Medizin sei und daß man auch in unglücklichen Zeiten nicht die Flinte ins Korn werfen dürfe. Während des Weltkrieges war es keine Kleinigkeit, das Fundament für diese Messe zu legen. Oft war das Geschäft demnach ungünstig, daß viele Unternehmer für immer zurücktreten wollten. Schwere Kämpfe waren zu führen. Schließlich aber gewann Otto Frenberg durch Fleiß und Umsicht die Herzen aller Textilwaren-Aussteller; und aus dem nächsten Arbeitsverhältnis entwickelte sich bald ein Freundschaftsverhältnis. Kaufmann Frenberg drückte in herzlichen Worten den Dank der Textilbranche aus.

Die Sprechmaschinen-Schallplatten-Industrie

Da die Musikinstrumenten-Industrie seit jeher die Leipziger Messe stark besuchte und auch die Branche der Musik-Automaten immer gut vertreten war, so hat die deutsche Sprechmaschinen-Industrie ebenfalls seit ihrer Entstehung die Messe regelmäßig gut besucht. Die diesmalige Herbstmesse bewegte sich in der Richtung der bisherigen Entwicklung, indem für den inneren Markt fast nur noch Sprechapparate ohne Trichter Absatz finden. Trichterapparate, die in der ersten Zeit dieser jungen Industrie das Feld beherrschten, sind jetzt fast nur noch Artikel für gewisse Exportbedürfnisse. Von den trichterlosen Apparaten ist zu sagen, daß sie in zahlreichen Modellen großer wie kleiner Ausführung vorgeführt wurden. Schallplatten werden jetzt meist mit Deckel gebaut. Die Sprechapparate dieser Art zeigen genau so wie die Ausführungen in Form der Trichter das Bestreben, diesen Musikapparat der Zimmerreinigung anzupassen. Neben wohlfeilen Ausführungen dieser Art wurden namentlich von den großen deutschen Fabrikationsfirmen auch kostbare Sprechapparate edler Holzarten vielfach mit Malereien und Intarsien vorgeführt. Von den Luxusfabrikaten verdient ein Vox-Apparat höchster Ausführung im Lautsprecherbau Erwähnung.

Die Trichterapparate in Kofferform wurden schon in der letzten Zeit ergänzt durch kleine Sprechmaschinen, die etwa der Größe von noch nicht einer 100-Stück-Zigarettenpackung hatten. Auf dieser Messe fielen nun darüber die noch kleineren Apparate in Form und Größe annähernd wie der Photographier-Apparat ab. Diese Apparate können in einem Etui, bei besseren Ausführungen aus gutem Leder, bequem umgehängt und mitgenommen werden. Bei diesen Taschenapparaten der Sprechmaschinenbranche fallen die großen Preisunterschiede auf. Die Erklärung liegt darin, daß die guten und damit verhältnismäßig teuren Apparate auch eine gute Feder als Aufzugsorgan haben. Diese Sprechmaschinen ziehen ansichtslos selbst die großen Schallplatten von 30 Zentimeter Durchmesser und liefern infolge der Güte der Ausführung der ganzen Apparatur dauernd gute Musik usw. Die ganz billigen kleinen Sprechapparate werden natürlich hauptsächlich auf Kosten der Federantriebe gemonnen und sind gewöhnlich nur für den Durchgang der kleinen Schallplatten von 25 Zentimeter aussehend.

Was die Preissteigerung anbelangt, so suchen die Fabrikanten durch rationelle Massenfabrikation in ihren verschiedenen Typen den mannigfachen Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Allerdings hat sich bei einer Qualitätssteigerung ein Preisrückgang von 10 Prozent nicht vermeiden lassen. Eine gewisse Geschäftserleichterung ist dadurch eingetreten, daß

die Lieferanten annähernd einheitliche Zielregelung zu dieser Messe durchführten.

Auf dem Gebiete der Schallplatten zeigten die deutschen Fabrikanten auch zu dieser Messe wieder die Leistungsfähigkeit ihrer Industrie in klassischen Musik- und Singschulsaufnahmen. Daß daneben die modernen Tänze, die Schlager aus den Operetten usw. in großer Auswahl vorgeführt wurden und bei dem Interesse für diese musikalischen Darbietungen bemerkenswert guten Absatz fanden, ist nebenbei registriert. Eine Großfirma der Branche ist dem guten Musikgeschmack infolgedessen entgegengekommen, als sie namentlich ihre Künstler-Schallplatten, die bisher nur einseitig gespielt geliefert wurden, als doppelseitige Platten zu dem gleichen Preise liefert.

Eine gute Schallplatten-Wiedergabe setzt auch einwandfreie Nadeln voraus. Die Nadeln auf den Platten liefern nur dann eine zufriedenstellende Tonwiedergabe, wenn eine Nadel aus Stahlblech verwendet wird. Daumenadeln, die meist dadurch hergestellt werden, daß man feinen Stahlblech in eine Halboberfläche spannt, sind nach wie vor für zufriedenstellende Musikwiedergabe ungeeignet. Die Anforderungen an dieses Spiel für den Salon, laute Musikwiedergabe für größere Räume und Startton-Reproduktion werden dadurch befriedigt, daß die guten deutschen Nadeln für diese Bedürfnisse in entsprechender Ausführung zur Verfügung stehen. Da die Musikwiedergabe technisch ein Scherzspiel ist, so liegt es im Interesse des guten Zustandes der Platten, wenn für jedes Spiel auch eine neue Nadel gewählt wird.

Die Papiermesse

Papierwaren sind in vier großen Messhäusern in der Stadt untergebracht. Großer Reiter, Stenographen Hof, Messhaus am Alten Theater und im Neuen Rathaus. Die Besichtigung ist außerordentlich reichhaltig. Das Geschäft ist für die einzelnen Artikel der Branche verschieden, doch läßt sich allgemein sagen, daß billige Qualitätszeugnisse besser verkauft wurden als Luxusausführungen. Dies gilt vor allem für Schreibpapier, die zum Teil sehr gutes Geschäft hatten. Auch Postkarten waren gefragt. Ueberhaupt wurde den nicht hochpreisigen Erwartungen entsprechend gekauft, da die Lager der Großfirmen zum größten Teil geräumt sind und sich für den Winter für den Bedarf geltend machen wird. Zahlreich vertreten sind Kollon- und Scherzartikel aus Papier und Papiermaché. Bunte Bierpapiere wie Kresspapier waren weniger verlangt. Ein stärkerer Bedarf hat eingeleitet für Beklebungsmittel, wie Kalender, Notizblöcke mit Firmenabdruck und ähnliche kleine Sachen. Die Geschäftswelt geht dazu wieder in größeren Maße über, die Rundschau durch beratige Aufmerksamkeiten zu stellen. Auf dem Weltmarkt ist Deutschland durchaus konkurrenzfähig, obwohl zur Messe der ausländische Besuch nicht groß war, geht das Auslandsgeschäft der Branche doch gut und viele Firmen haben bereits seit längerem größere Auftragsaufträge vorliegen.

Die Zahlungsbedingungen lauten gewöhnlich 14 Tage mit 2 Prozent Skonto, 30 Tage netto und werden in dieser Branche im Vergleich zu anderen verhältnismäßig pünktlich eingehalten.

Offenbacher Lederwaren

Die Offenbacher Lederwarenindustrie ist auf der Leipziger Herbstmesse wieder durch eine große Anzahl hervorragender Musterkollektionen vertreten. Die Geschmackskultur, die sich in Offenbach a. M. seit Jahrzehnten entwickelt hat, steht heute auf einer sehr hohen Stufe. Das läßt sich von den Bestrebungen sagen, die auf eine Veredelung und Veredelung der Form hinauslaufen. Die frühesten Offenbacher Erzeugnisse waren große, dicke Brieftaschen aus rotem Saffianleder. Im Laufe der Zeit kamen Zigarrenetuis, Schreibmappen, Vortemonnates, Geldbörsen, Stambücher, Postkästen, Damentaschen, Accessoires, Reiserartikel, Photographie- und Ansichtskartenalben und dergleichen hinzu. Besondere Beliebtheit haben sich in letzter Zeit Stambücher und Postkästen mit doppelter Lederbedeckung erfreut. Auch die bekannten Handarbeits- und Spielmarkenlästchen aus weiß, blau oder orange-farben lackiertem Holz mit Lederfutter und aufgelegten polierten Stahlverzierungen wurden Jahre hindurch gern gekauft. In einem leicht abnehmbaren und sehr modischen Artikel hat sich neuerdings das Damennecessaire entwickelt, das in den mannigfachen Formen und Ausführungen auf den Markt gelangt. Die hieraus resultierende Bedeckung beherrscht zur Zeit das geschmackliche und technische Schaffen der Industrie. Artikel dieser Art sind reine Qualitätsstücke. Ihre Schönheit wird durch die Anmut der Form, die Güte des Materials, das Oberflächenspiel der Lederhaut, den harmonischen Aufeinanderklang von Struktur, Farbe, Schnitt usw. und nicht zuletzt durch die Güte der Materialbearbeitung bedingt. Das Kräftere und das Innere einer solchen



Meyerfeld-Hausverwaltungs-G.m.b.H.

Berlin W., Kleiststraße 4



übernimmt sachgemäße Verwaltung von Wohn- und Geschäftshäusern in Groß-

Berlin bei mäßigen Verwaltungsgebühren.



Lederware muß eine einheitliche Symphonie der Arbeit bilden. Proportionen, Schnitt, Einföhrung usw. müssen ein gewisses Mindestmaß an Eleganz aufweisen. Die Verarbeitung des Leders, des Futters usw. muß in jeder Beziehung materialgerecht sein und höchsten Ansprüchen genügen. Die ganze Färberei muß unvollständig, aber schön sein. Und zwar schön in des Wortes ursprünglicher und natürlicher Bedeutung. In den Aufhängeraktionen Offener Lederwaren, die diesmal auf der Leipziger Messe ausgestellt werden, spielt neben der Metallauflage die Handvergoldung eine große Rolle. Handvergoldete Lederwaren — insbesondere feine Damenartikel — beginnen wieder große Mode zu werden. Hochwertige zweifachvergoldete Lederwaren gegenüber dekorativen Elementen wie die Handvergoldung, die nicht allzu aufdringlich wirkt, eine Art, die unbedingt als eine geschmackvolle Steigerung anzusehen ist. Die Handvergoldung hat von jeher in der kunstgewerblichen Verarbeitung des Leders als eine der schönsten, wirksamsten und wertvollsten Mittelstellen. Eine handvergoldete Schnittstelle und einwandfrei gearbeitete Damenartikel aus diesem Material ist ebenfalls als Ausfluß aus dem inneren Wesen des Menschen zu verstehen wie etwa eine in kunstgewerblicher Behandlung höhere Anspruchs genügende handvergoldete Schöpfung. Gerade die Technik der Handvergoldung gibt dem geschulten Lederwarenfachmann wertvolle Hilfen, kein kunsthandwerkliches Können durch hervorzuhebende Leistungen zu erweitern.

Für das Messeschäft wird die handvergoldete Lederware sich zweifellos als ein sehr bedeutungsvoller Faktor erweisen. Sie gibt der gesamten Lederwarenindustrie einmal neue Anregungen und zum anderen die Möglichkeit, ihre Arbeit in Zukunft wesentlich wirtschaftlicher als bisher zu gestalten. Der Impuls der wirtschaftlichen Gestaltung der deutschen Qualitätsarbeit in Lederwarenfach, der gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt von der allerersten Wichtigkeit ist, muß vor allem darauf hinwirken, einmal die Produktion von Qualitätslederwaren aller Art wesentlich zu verbessern und zum anderen durch intensiveren Verbrauch des Qualitätsprinzips den dann noch verbleibenden Unterschied zwischen den deutschen und ausländischen Preisen auszugleichen. Ohne Preisabbau und Verbesserung der Materialverarbeitung ist eine schnelle Überwindung der wirtschaftlichen Krise in der Lederwarenindustrie undenkbar. Nur dadurch kann die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Lederarbeit auf dem Weltmarkt wieder soweit gehoben werden, daß der deutsche Lederwarenxport von neuem seiner früheren Höhe zustreben kann.

Seidenwirtschaft und Messe

Von Margarete Müller (Offenbach)

Der Verein deutscher Seidenweberinnen in Reichel hat unlängst an die Ausschüsse für Volkswirtschaft und auswärtige Angelegenheiten des Reichstages und an den Wirtschaftspolitischen Ausschuss des Reichswirtschaftsrates eine Denkschrift über die Lage der deutschen Seidenindustrie und ihre Wünsche in bezug auf die Handelsvertragsverhandlungen gerichtet, die u. a. auch sehr reichhaltige Vorschläge über die augenblicklichen Abgabemöglichkeiten feinerer Erzeugnisse gibt. Die Hauptablagen, welche der deutschen Seidenindustrie durch die Abschließung Deutschlands vom Weltmarkt ganz oder teilweise verloren gegangen. Die Ausfuhrzahlen sind heute auf ein paar Prozent der Gesamtumschlags herabgesunken. In den Hauptkonkurrenzländern Frankreich und Italien sind die Produktionskosten wesentlich niedriger als in

Deutschland. Die französische und ebenso die italienische Seidenindustrie kann heute etwa 15 bis 20 v. H. billiger arbeiten als die deutsche Seidenindustrie. Hinzu kommt: weitere die mangelhafte Ausnutzung der vorhandenen Fabrikationsmöglichkeiten bei uns. Der Verein deutscher Seidenweberinnen hat festgestellt, daß die Produktionsmittel der einzelnen Betriebe gegenwärtig im Durchschnitt nur zu etwa zwei Dritteln ausgenutzt werden. Außerdem darf nicht übersehen werden, daß die französische und italienische Seidenindustrie in den letzten zehn Jahren ihre Produktion zum Teil erheblich verbessert und vervollkommen hat, während die Seidenweberinnen bei uns infolge Kapitalmangels davon absehen mußten, ihre Erzeugungsmethoden weiter zu entwickeln. Es ist daher auch zu erwarten, daß die deutsche Seidenindustrie ausgedehntlich nicht mehr auf der Höhe ist. Um das Verfallene nachzuholen, wird es außer größeren Mitteln eines längeren Zeitaumes bedürfen. Soweit heute überhaupt noch Auslandsgeschäfte gemacht werden, kommen sie unter Verzicht auf jeglichen Nutzen zustande. Nach den Standortsachen Böhmen, Ostböhmen, Ungarn, der Schweiz, Holland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika kann die deutsche Seidenindustrie im gegenwärtigen Zeitpunkt fast nichts mehr ausführen, weil diese Länder ihre eigenen Seidenaufzucht durch hohe Schutzzölle geschützt haben. Die Lebensfähigkeit der deutschen Seidenindustrie ist zur Zeit lediglich im Inlandstouren begründet.

Um diesen Inlandstouren nach Möglichkeit zu steigern und dadurch unseren Seidenweberinnen Gelegenheit zu geben, ihre Produktionsmethoden zu vervollkommen und sich allmählich die früheren Abgabebereiche zurückzugewinnen, ist es vor allem notwendig, den inländischen Verbrauch an Seidenzeugnissen zu erhöhen. Es gilt der Seide im gesamten Textilgewerbe eine bevorzugte Stellung zu verschaffen. Daß die Seidenindustrie des Auslandes in den letzten zehn Jahren einen so unergieblichen Aufschwung genommen hat, hat sie in erster Linie dem Umstande zu verdanken, daß sie den denkbar größten Wert darauf legte, wirklich billig zu produzieren. Die Pariserin hat sich nur aus dem Grunde so leicht an feine Wäsche gewöhnt, weil sie sie jederzeit zu erschwinglichen Preisen erwerben kann. Den Auslandspreisen gegenüber sind die deutschen Preise für Seidenzeugnisse augenblicklich noch viel zu hoch. Ihr Abbau ist vorderhand die wichtigste Aufgabe. Wenn wir den Absatz feinerer Erzeugnisse und vor allem feinerer Wäsche heben wollen, müssen wir sie zunächst verbilligen. Und zwar ganz wesentlich, denn sonst bleibt der wünschenswerte und volkswirtschaftlich bis zu einem gewissen Grade notwendige Massenkonsum aus. Dieser Forderung gegenüber tritt alles andere vorläufig zurück.

Mit zu den Mitteln, die angewendet werden müssen, um den Absatz feinerer Erzeugnisse zu erhöhen, dürfte an erster Stelle die Vereinfachung der Ausstattung zählen. Bei der Wäsche — nicht nur bei der feinen Damen-, sondern auch bei der Herren-, Bett- und Tischwäsche — wird es darauf ankommen, sie möglichst ohne Absatz herzustellen. Unsere Wäscheindustrie ist heute so hoch entwickelt, daß sie auch steratologische Wäsche in geschmackvoller Aufmachung anzufertigen vermag, ohne daß darunter das Moment des Preiswunders zu leiden braucht. Schnitt, Bauform, Material und Materialverarbeitung müssen bei solchen Wäschestücken gleich hochwertig sein. Die feine Damenwäsche, die sich

gegenwärtig auf dem Markt befindet, ist größtenteils ohnehin bereits mit fast klassischer Einfachheit ausgestattet. Das auf Vereinfachung der Ausstattung und intensiveren Verbrauches des Qualitätsprinzips gerichtete Bestreben noch weiter zu vertiefen, dürfte heute am so weniger schwer fallen, als der neue Zeitstil an sich bereits eine wesentliche Vereinfachung der Dekors mit sich gebracht hat. Einen bedeutsamen Schritt vorwärts nach dieser Richtung stellen die besseren Damenwäsche-Konstruktionen dar, die auf der Leipziger Herbstmesse ausgestellt werden. Es befinden sich darunter sehr ansprechende Muster in Seide, die in jeder Beziehung höchsten geschmacklichen Anforderungen genügen und doch von vornehmer Einfachheit sind.

Aber nicht nur in bezug auf die Vereinfachung der Ausstattung und die Wandlung des geschmacklichen Empfindens seidenen Erzeugnissen gegenüber, sondern auch hinsichtlich der Steigerung ihres Verbrauchs haben die Messe eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Es gilt den Bedarf zu vergrößern und die Nachfrage zu erhöhen. Die Messen stellen ohne Zweifel mit die besten Gelegenheiten dar, um die im vorstehenden entwickelten Gedanken wirksam zu propagieren. Sie nicht für diesen Zweck zu benutzen, wäre sich einer Verleumdung schuldig machen. Darum sollte die deutsche Seidenindustrie auch auf der Leipziger Herbstmesse alles tun, um das Qualitätsprinzip in ihrer Produktion zu betonen und die Nachfrage nach preiswerten seidenen Erzeugnissen zu beleben. Durch reine Qualitätsstücke muß der Einkäufer überzeugt werden, daß die deutsche Seidenindustrie wieder im Wachsen begriffen ist. Ohne Preisabbau und Verbilligung der Materialverarbeitung freilich dürfte diese Aufgabe kaum zu lösen sein. Es ist unbedingt notwendig, daß besonders das Seidenwäschgewerbe seine Erzeugung wesentlich verbilligt. Wenn die Konsumentenhaft in Zukunft wieder besser und billiger seidene Wäsche zu erwerben imstande ist, dürfte sich ohne Zweifel auch der Absatz in diesen Erzeugnissen wieder heben, so daß die Seidenindustrie dann wieder vollbeschäftigt ist. Bisher hat

gerade die seidene Wäsche sowohl in bezug auf ihre geschmackliche Durchbildung wie auch insbesondere hinsichtlich ihres Preises nicht den berechtigten Ansprüchen der Konsumentenhaft genügt, wie sich jeder leicht überzeugen kann, der z. B. französische, italienische oder schweizerische seidene Damenwäsche mit deutschen Erzeugnissen vergleicht.

Der Wollatlas

Wilhelm Ostwalds neuestes Werk in der Farbenlehre

Was wir auf dem Gebiet der Töne seit 3000 Jahren mit der Tonleiter und seit rund 1000 Jahren mit den Farbtönen der Natur besitzen, ein Wissen, das beachteten Töne eindeutig in Höhe und Dauer zu bezeichnen, hat bis vor wenigen Jahren hinsichtlich der Farbe gefehlt. Wenn man bedenkt, mit welchen primitiven Mitteln die Kunst so prächtigen Amerikaner heute noch einen Farbton zu bezeichnen sich begnügt, so wird daran die Bedeutung des Lebenswerkes Wilhelm Ostwalds um so klarer. Er hat in dem letzten Jahrzehnt seine Arbeit völlig darauf konzentriert, die Forschungen Newtons und Goethes fortzusetzen und dadurch abzuschließen, doch er für die Farbe dieselbe Möglichkeit geschaffen hat wie wir sie in der Musik als eine Selbstverständlichkeit betrachten. Wie die Noten aus der unendlichen Zahl der Töne die brauchbaren Werte festlegen, so stützt die Ostwaldsche Farblehre aus den etwa 10 Millionen Farben, die es noch keiner Ansicht gibt, 1090 Farbwerte für den praktischen Gebrauch.

Ostwald ordnet die Farben nach Farben in einem hundertteiligen Kreis, der von oben in der Richtung des Uhrzeigers folgende Werte enthält: Gelb, rot (orange), rot, rot (violett), Blau, violett, Schwarz, Grün, Grün (gelblich), Blau, Blau (gelblich), Weiß. Neben dem Farbkreis sind 24 Farbtöne und 12 Farbtöne mit einem ersten, zweiten und dritten Grad angegeben. Neben dem Farbkreis sind 12 Farbtöne angegeben, die sich durch Mischung von Schwarz und Weiß. Dieser Schwarz- und Weißkreis wird ähnlich wie bei der Tonleiter

Ab Lager!
zahlreich
Autogaragen
Motorradgaragen



Lagerschuppen
aus Weizenholz in verschiedenen Größen, Feuer- und diebstahlsicher, zerlegbar, transportabel.
Angebote und Prospekt kostenlos
Gebr. Achenbach & Co. H. N.
Eisen- und Metallwerke
Weidenau-Str., Postfach Nr. 111
(West. u. Ost. Gebiete)
Vertreter: **Heinz Mayhauer,**
Leipzig, Kugelstr. 4. Tel. Nr. 22 96.
Zur Messe: Prälische Nord bei Halle 11,
Stand 12 und 13.

Korbmöbel, Korbwaren
Korb- u. Korbwaren
Wäsche- u. Korbwaren
billig
Wäsche- u. Korbwaren
Wäsche- u. Korbwaren

Italien.
Gesellschafts- u. Familienreisen

Eine 14 tägige Reise Gmk. 480.—
" 22 " " 880.—

Reisen mit zuverlässigen Führern. Aufenthalt und Verpflegung in vorzüglichsten Häusern. Stadtbekichtigung in Auto bzw. Gondel. Ausflüge per Dampfer.

Erste Abfahrt Sonntag, 6. September und jeden darauffolgenden Sonnabend.
Prospekte, Programme und Mitbringsel in
Reisebüro
Bruno Philipp, Berlin S. W. 63.
Friedrichstraße 210, Ecke Kochstraße.
Vertretung des amtlichen italienischen Verkehrsamtes.
Telephon: Lützow 3281, 2282, 2338, 4877, 9013.
Unabhängige Reisepreise werden sorgfältig ausgearbeitet.

Magen- und Darmleidende nehmen **SPASTOL**

bei Sodbrennen, saurem Aufstoßen, Magenüberführung Magenkrämpfe, Völlegefühl nach dem Essen, chron. Verstopfung, Magen- und Zwölffingerdarmgeschwüren, Herzkreisläufe, Nat. sulf. p. s. 30%, Nat. phosph. p. s. 30%, Nat. bic. p. s. 40%. Zu haben in allen Apotheken, wo nicht vorrätig, durch Engel-, Ador-, König-Salome-Apotheken in Leipzig.
Gratisprospekte mit Anfertigungsbildern durch
Thurka-Gesellschaft m.b.H./Stuttgart B 3.

LEHAG
Leipziger Export-Handels-Gesellschaft m. b. H.
Windmühlenstraße 14/16 LEIPZIG Fernspr. 21 524 u. 24 144

Radio-Belektroapparate, garantiert 20 km, mit Innen-Antenne
und sämtliche Zubehörteile
meh. Türklingel „POHLECO“
Erzgeb. Holz-Spielwaren Büroartikel
Sämtliche Neuheiten usw.

Korrespondenz in allen Weltsprachen.
Export aller Waren nach allen Ländern.

Zur Messe nur in unserem Büro.
Besichtigen Sie unsere Ausstellung ohne jeden Kaufzwang.



FIM
21-27 SEPT.
Stuttgarter Messe
AUSKUNFT-MESSAMT
IN FRANKFURT A. M.

Erweiterungsbau
Meßhaus Kristall-Palast
Wintergartenstraße 17/19, 1/2 Meile vom Hauptbahnhof
Eröffnung Frühjahrsmesse 1925
Spezialhaus für
Sport und Spiel
Spielwaren, Galanteriewaren
Raucherartikel
ÜBER 200 AUSSTELLER BEREITS VORHANDEN
Mietvermerkungen werden entgegengenommen
im Meßbüro Kristall-Palast, 1. Obergeschoß

Meßstätte ZOO
(ZOOLOGISCHER GARTEN)
GRÖSSTES SPEZIALMESSHAUS FÜR
Lederwaren, Reiseartikel
und Künstliche Blumen
(3 Minuten vom Alten Theater entfernt)

Besuchen Sie das
Textil-Meßhaus
Lehrer-Vereinhaus
Kramersstr. 4/B.

nach von durch Buchstaben bezeichneten Farben der...

Um diesen schädlichen Gedanken der Geschm...

Kun Heister Wilhelm Ostwald gerade in dem...

Ostwald weist darauf hin, daß auf Papierblättern...

täglicher Arbeit mindestens zwei Jahre in Frage...

Die Arbeit am Mollatlas hat mit zwei großen...

Was man die Nummern des Farbtons und das...

Käuflich besteht der Mollatlas aus Tafeln, die...

Die Geschäftslage in Fein-Seifen und Parfümerien

Von Direktor Fritz Rohrbeck (Calderara & Bankmann, K. O., Berlin-Wien.)

Preise wurden herabgesetzt, und der Fabrikant...

Durch die Ergebnisse der Londoner Konferenz...

Geschäftliches

Reklame-Apparate. Die „Zeus“-Handelsge...

guren, ganz nach Art der Branche, die fast alle...

Kurioses von der Messe

Lichtreklame! An ihr ist nichts kurios als...

Natürlich wird Lichtreklame gemacht. Aber...

Der Sitzplatz. Er ist nur deshalb kurios, weil...

Der Militärmarkt. Weshalb man im Kaffeehaus...

Ranchmal werden Schlag auf Schlag auch zwei...

Advertisement for a bicycle with an image of a person riding.

Advertisement for Kernseife Warnal and Waschextrakt.

Advertisement for Hydrochinon and Photochemikalien.

Advertisement for Lederwaren and Bora-Sturm-Feuerzeug.

Advertisement for Besuchen die Internationale Prager Muster-Messe.

Advertisement for VII. WIENER INTERNATIONALE MESSE.

Advertisement for Automobilisten! featuring Aga, Bugatti, and Grade.

Advertisement for Hausbesitzer in Berlin! Hausverwaltungen.

Advertisement for Lichtbadapparates „Ela“.

Das erste Ergebnis der Technischen Messe

Zwei Geschäftszweige haben bereits in den ersten drei Tagen der Messe einigermassen günstige Ergebnisse zu verzeichnen: Die Kraftwagenindustrie und die Hersteller der kleinen elektrischen Kraftwagen. Schwere Kraftwagen von 7 und 8 Tonnen Tragfähigkeit werden für Lieferfrist fast gelocht. Wenn auch größere Abschlüsse nicht getätigt wurden, haben die Verhandlungen doch schon zu einem gewissen Ergebnis geführt, zumal die überseeische Automobilproduktion, wie die der Vereinigten Staaten, in ihren Serienbau nur Wagen bis zu zwei Tonnen Tragfähigkeit herstellt. Wie uns der Vertreter einer bedeutenden amerikanischen Importhandelsfirma berichtet, werden größere Kraftwagen für Überlandtransporten von Wohnungseinrichtungen und Gütern im Nachbarverkehr sehr gesucht; bei der Qualität der deutschen Wagen spielt die in anderen Zweigen hinderliche Preisstärke keine entscheidende Rolle.

Elektrische Kraftwagen wurden gekauft von Maschinenfabriken, Bauern, Eislieferungsfirmen, Handwerksbetrieben, kurz von solchen Firmen, die Waren auf kurze Strecken zu befördern haben. Ein Export für diese Artikel kommt nicht in Frage, da sie in Amerika und England bereits seit 18 Jahren hergestellt und benutzt werden.

Die Aussteller der elektrotechnischen Halle sehen den nächsten Tagen mit Optimismus entgegen. Sie haben ausländische Interessenten, besonders solche vom Balkan, gewonnen und hoffen außerdem, daß das Inlandgeschäft am morgigen Tage einsehen wird. Da erst heute die Verhandlungen der Händler mit elektrotechnischen Artikeln in Dresden beendet wurden, rechnet man am Mittwoch mit dem Besuch der Händler.

Die Werkzeugfabriken, die auf der Technischen Messe ausstellen, sind im Begriff, nach der Realisierung des Handelsvertrages mit Spanien ihre Verbindungen mit ihren alten Kunden, deren Vertreter zum Teil als Einzler die Messe besuchen, wieder aufzunehmen. Die spanischen Gäste, die gerade für das Gebiet der Werkzeugproduktion besonders Interesse zeigen, kommen mit großem Interesse, das sich aber wohl erst zum Ende der Woche oder noch später auswirken wird. Nachdem die Zollverhältnisse geklärt wurden, hofft man, daß Spanien, wie vor dem Kriege, einer unserer Hauptabnehmer in Werkzeugen werden wird.

Der Mess-Wittwoch

Der Mittwoch brachte trotz schlechten Wetters einen regen Besuch auf der Messe, doch ist der Zustand zu den einzelnen Ständen recht verschieden. Am meisten ist wohl der Andrang zum Hause der Elektrotechnik, in anderen Fällen bauen die Aussteller dieser Branche zum Teil schon ihre Stände ab, die Stimmung auf dem Vereinsabend des V.D. läßt ebenfalls auf guten Erfolg der Messe schließen.

Im Hause der Elektrotechnik interessiert die Stimmung sehr zu sehr als daß man sich in Einzelheiten der vielen Neuerungen vertiefen könnte, das Geschäft geht absehend recht gut, auch Auslandsaufträge werden getätigt.

Die Stände für Herde und Oesen sowie für Haushaltapparate waren ebenfalls viel besucht, hauptsächlich in der letzten Branche muß aber die Auswahl für die Einkäufer recht schwer fallen, denn es gibt zu viele neue Wege, die alle den gleichen Endeffekt hervorrufen. So werden mindestens dreißig verschiedene Arten vorgeführt wie Fleisch und andere Nahrungsmittel konserviert werden. Ein richtiges Abwägen der Vor- und Nachteile wird hier ziemlich viel Zeit erfordern.

Weniger lebhaft ging es in der Halle 13 her, die schweren Geldschranken und Maschinen erzeugten nur das Interesse engerer Fachkreise, die Ausstellung für Wägemaschinen war schwach besucht, da viele Aussteller in der Stadt ihre Stände haben.

Als interessante Neuheiten, die auch auf dem Markt recht erfolgreich sind, finden die Mercedes-Schreibmaschinen mit elektrischem Antrieb viel Beachtung, ebenso die Kredit-Rechenmaschine und die rechnende Schreibmaschine.

Diese Spezialausführungen fanden bei in- und ausländischen Interessenten viel Beachtung, im allgemeinen war der Verkehr hier weniger lebhaft als an den Vor Tagen.

Die relativ wenigen Aussteller von Werkzeugmaschinen finden diesmal doch viel Beachtung, zahlreiche Stände mit beachtenswerten Neuerungen machen recht gute Abschlüsse.

Ähnliches wäre auch von der Dental- und Hygienemesse zu sagen, wo besonders Ausländer Interesse zeigen.

Professor Nietzsch Entdeckung schon früher patentiert

Im Heft 35 der „Zeitschrift für angewandte Chemie“ vom 28. August findet sich ein kurzer Bericht Dr. A. G. S. Berlin, in dem er nachweist, daß er bereits im Jahre 1922 zu den Entdeckungen des Quecksilberatoms in Gold gelangt ist, über die Professor Dr. Nietzsch in den „Naturwissenschaften“ am 18. Juli 1924 berichtet. Dr. A. G. S. teilte in diesem Bericht mit, daß er im Jahre 1922 bei Versuchen mit der röntgenen Quecksilberlampe, die er als Hochspannungsheizkörper zu verwenden gedachte, Gold spurenweise in dem bei einer Spannung von 10 000 Volt entstandenen Wandbeschlag nachweisen konnte. Als Quecksilberlampe hatte er eine lange dünne Quarzröhre benutzt, an deren beiden Enden dünne Platindrähte eingeschmolzen waren. Dr. A. G. S. hatte seine Arbeiten damals nicht veröffentlicht, teils — wie er angibt — aus väterlichem Interesse, teils weil er eine unabhelfende Arbeit nicht publizieren wollte. Die Ergebnisse seiner Untersuchungen hat er jedoch in mehreren Patentanmeldungen niedergelegt. Es dürfte mithin einwandfrei zu ermitteln sein, wenn die Priorität über die Entdeckung der Umwandlung des Quecksilberatoms in Gold — einer Entdeckung von ungeheurer Tragweite für unsere Wissenschaft — zugeworfen ist. W. J.

Kraftfahrzeuge und Zubehör

Von Berufsschul-Oberlehrer M. Krauß

Untergebracht sind Kraftwagen in Halle 11 zwischen den Ständen der stationären Explosionsmotoren und auf dem Gelände vor Halle 11, in Halle 12 dagegen Kraftwagen, Kraftwagen gemeinsam mit Fahrzeugen und Zubehör. Von der Ausstellung wurde man diesmal enttäuscht, einestells, weil sie nicht allzu reichlich war und auch manche Neukonstruktion vermissen ließ. Manche von früheren Messen bekannte Firmen der Kraftfahrzeugbranche fehlen gänzlich. Vor allem vermißt man Kraftfahrzeuge mit Rohölmotoren; denn nach den erteilten Patenten müßten diese Neuerungen bereits weit über das Versuchsstadium hinaus sein. An Kraftwagen sah man in den beiden Hallen die Marken: Klop-Bausen, Fortuna-Hänberg, Ergo-Leipzig, Motofa-Bausen, Bis-Simplex-München, Strada-Magdeburg und das Leichtkraft der bekannten Vuch-Werke in Gera mit einem eigenartigen, nebeneinanderliegenden, im Zweitakt arbeitenden Gaxelli-Motor. Außerdem waren zwei einjährige, einspurige, schwere Motorräder in Halle 12 ausgestellt: „Marmor-Breitling“ und das „Dunell“-Rad mit langem zweifelhigen Beinwagen. Auf anderen Ständen konstruierten weitere ausländische Maschinen. Trotz der hohen Frachtpreise und des hohen Preises dieser Maschinen im Preis mit den schweren deutschen Häusern konkurrieren, eine Tatsache, die zu denken gibt und für die deutsche Kraftfahrzeugindustrie ein Ansporn sein muß, durch fertigmäßige Herstellung weniger erprobter und bewährter Kraftfahrzeuge eine wesentlich billigere Preisstellung zu ermöglichen.

Mit Genehmigung konnte man bei den angeführten Marken feststellen, daß man sich dem bei Strömungen bequemeren Einzylinder-Rad wieder zuwendet. Auch die auf den früheren Messen vertretenen zu leichteren Konstruktionen mit ihrem wie Spielzeug anmutenden Motoren sind endlich verschwunden. Es herrscht das Bestreben vor, das Feuerfreie Leichtkraft bis dicht an die Grenze von 0,75 Steuer-P.S. zu bringen und durch Ausstattung mit Getriebe die Leistungsfähigkeit zu steigern. Außerdem bilden sich die Typen des mittelschweren von 0,75 bis 1,5 Steuer-P.S. und des schweren Typs über 1,5 Steuer-P.S. heraus. Auf dem Gelände vor Halle 11 haben in ihren bekannten Felten die Hispaner Motorenwerke ihre beliebigen D.R.M.-Mäder und daneben Zimmer & Gölich, Dresden, ihre mit dem Hispaner Spezialmotor ausgestatteten Mäder aufgestellt. Hispaner hat sich diesmal darauf beschränkt, seine Motorleistungen auszuweisen. So sind dies die beiden Modelle eines Motors in Stahlblech-Zylinderkonstruktion und des bisherigen Holzrahmens,

aber mit Radkarter, Getriebe und dem neuen härteren Motor von 0,97 Steuer-P.S. ausgestattet. Also auch hier das zeitgemäße Bestreben, die Leistungsfähigkeit und Rentabilität (Sojus) zu steigern.

Vom billigen amerikanischen Volkswagen sind wir auch heute noch weit entfernt. Die Abteilung Kraftwagen ist leider ganz schwach besetzt. Erwähnt seien die drei gefälligen Typen von Laurin & Klement, H.-O., Jungbunzlau. Besonders auffallend ist die leere Holzwand, die für die „Fiat“-Ausstellung vorbereitet war, und die Begründung, die durch eine Erklärung der Fiat-Werke dazu gegeben wird.

In der Abteilung Zubehör war nichts wesentlich Neues zu bemerken. Vor allem hatte man hier auf praktische Ausführungsformen des Fahrtrichtungs-Anzeigers geachtet. In der Abteilung Beleuchtung waren die bekannten Beleuchtungsarten (Radbid, Elekta), in verschiedenen Formen vertreten. Erwähnt sei noch der imposante Möbelwagen der Zweifachfirma Schumann. Das Radchen hielt sich auf dem Gebiet der Fahrzeuge in beiden Hallen Östrogen. Hauptgrund: zu teuer.

„Leuchtfarben“

Eine der Neuheiten, die uns die Chemin auf der letzten Leipziger Messe zeigt, ist auch die immer weitere Anwendung von selbstleuchtenden Farben, die das Licht ihres vielfältigen Farbenspektrums für die Beleuchtungsindustrie, besonders das Köhler- und Glühbirnenlicht, eine schwere Konkurrenz vor allem in der Kleintechnik darstellen.

Schon im Anfang des 17. Jahrhunderts machte der Bologneser Schuster Vincentius Cascoloro-Lus die Entdeckung, daß ein Gemisch von gepulvertem Schwefel (Bariumsulfit) mit Mehl durch geeignete Behandlung — besonders durch Glühen — die Eigenschaft erhält, im Dunkeln nachzuleuchten, wenn man es vorher einige Zeit der Belichtung aussetzt. Gerade in neuester Zeit beschäftigt man sich wieder intensiver mit derartigen Körpern, da sie zum Lichtbarmachen von Schildern usw. wie vor allem zur Kellerausleuchtung eine billige und dauerhafte Möglichkeit bieten.

Worauf die Eigenschaft des „Nachleuchtens“ dieser Stoffe beruht, ist noch nicht ganz geklärt — man nimmt an, daß die Belichtung eine Elektronen-Abspaltung aus den verwendeten Schwefelverbindungen bewirkt, die dann später zurückgeht und dadurch die Lichtentwicklung hervorruft. Für diese Annahme spricht besonders der Umstand, daß die elektrische

Leitfähigkeit dieser Stoffe im erzeugendem Licht erheblich gesteigert wird.

Es hat sich herausgestellt, daß von den Strahlen des Tageslichtes besonders die blauen und violetten wirken, die ultravioletten und roten Strahlen beschleunigen zwar die Lichtauslösung, führen aber die Dauer des Vorgangs entsprechend ab. Zweckmäßigerweise wendet man übrigens zum „Erregen“ nicht das gewöhnliche Tageslicht an, sondern bedient sich künstlicher Lichtquellen, wie wir sie etwa beim Röntgenlicht und besonders bei der Quecksilberdampflampe zur Verfügung haben — die Strahlen der letzteren sind besonders günstig, da sie vor allem violette und ultraviolette Strahlen aufweist. Man kann die Leuchterzeugung erhöhen, indem man die Stoffe erwärmt, doch führt auch dies die Dauer des Vorgangs ab.

Je nach der Art der verwendeten Stoffe kann man ganz verschiedene Leuchtfarben hervorbringen — die „Phosphore“ des Radiums erstrahlen azurblau, die des Bariums (mit Rubidium zusammen) orangegelb, die Strontiumpräparate endlich senden ein prachtvolles magisches Licht aus.

Man kann natürlich auch andere Farben erzielen. So sendet z. B. eine Mischung von Radiumsulfit mit etwas Bismut oder wolframsaurem Kalk nach genügender Belichtung etwa 40 Stunden lang ein schön violettes Licht aus.

Die Herstellung dieser Leuchtstoffe geschieht heute noch dem von L. Hanina angegebenen Verfahren durch kurzes Erhitzen der geeigneten Mischungen in einem feinstem Toniegel auf ziemlich hohe Temperaturen (etwa 800 Grad), verwendet werden die so gewonnenen „Lumineszenz“- oder Leuchtfarben, die ein ausgezeichnetes Leuchtmittel darstellen. H. W.

Umstellung von Privat-Fernsprechanlagen auf Zusammenarbeit mit einem Selbstanschlußamt

Wenn Fernsprechämter vom Postbetrieb zum Selbstanschlußbetrieb übergehen, ergibt sich auch immer die Frage, wie die vorhandenen privaten Fernsprechanlagen mit dem neuen Amt zusammenarbeiten. Solche privaten, d. h. nicht der Postverwaltung gehörenden Anlagen finden sich ja in großer — und noch immer wachsender — Zahl in den Dienstgebäuden staatlicher und städtischer Behörden, bei Banken und anderen geschäftlichen Betrieben, in Fabriken usw. — überall, wo es erwünscht ist, den Dienstbetrieb durch eine so außerordentlich dazu geeignete Einrichtung wie den Fernsprecher zu erleichtern und vor allem zu beschleunigen. Ganz allgemein läßt sich die Frage des Zusammenarbeitens solcher Privatanlagen mit dem öffentlichen Fernsprechnetz so formulieren: Wie kann man die gleichen Anlagen — durch entsprechende Abänderungen auf den Verkehr mit einem Selbstanschlußamt umgestaltet werden können. Allerdings ist es ungewöhnlich, ältere Anlagen, die den Anforderungen des Betriebes, sei es in Bezug auf die Zahl der vorhandenen Anschlüsse, sei es in anderer Beziehung, nicht mehr oder nur noch notdürftig genügen, trotzdem umzubauen. Man tut vielmehr in diesem Falle besser, eine Neuanlage zu beschaffen. Infolge ihrer zahlreichen Vorzüge kommt dafür heute vor allem eine solche nach dem Selbstanschlußsystem in Betracht. Dieses bietet Unabhängigkeit vom Bedienungspersonal, gewährleistet ruhiges Verhalten und Trennen der Verbindung, unbedingte Wahrung des Gesprächsgeheimnisses und fast unbegrenzte Erweiterungsmöglichkeit. Diese Eigenschaften, so schätzenswert sie für den inneren Sprachverkehr auch sind, können aber nicht immer ausschlaggebend sein. In den allermeisten Betrieben, die private Fernsprechanlagen besitzen, muß man auch mit Teilnehmern des öffentlichen Amtes sprechen können. Daher ist es von besonderer Wichtigkeit, daß sich der Übergangsvorgang von der Hausanlage zum Amt leicht und unter möglichst geringem Aufwand an Kosten und Arbeitskräften abspielt. Auch in dieser Beziehung haben Siemens & Halske, die Erbauer unserer Selbstanschluß-Fernsprechämter, für Privatanlagen nach diesem System eine sehr glückliche Lösung gefunden. Der Verkehr zwischen privater Selbstanschlußanlage und dem Amt geht hierbei über einen sogenannten halbautomatischen Nebenstellenapparat. Kommt ein Anruf vom Amt her an, so fragt die Vermittlungsbeamtin ab und stellt dann durch Drücken von Tasten die Verbindung mit der gewünschten Nebenstelle her. Alles übrige, wie Abgeben des Ruf-, „Frei“- und „Besetzt“-Tons, Trennen der Verbindung nach Gesprächsanbruch, besorgen selbstständig die Apparate der Anlage. Will man umgekehrt von der Hausanlage aus mit einem Teilnehmer des öffentlichen Amtes sprechen, so drückt man — bei der einen Ausführung — eine an dem Nebenstellenapparat angebrachte Amtstaste und wählt dann wie gewöhnlich; oder man zieht bei der anderen Ausführung vor der eigentlichen Nummer noch eine Vornummer, wodurch man eine freie Anleihtung erhält. Die Beamtin braucht hierbei also überhaupt nicht eingegriffen. Deshalb kann sie eine größere Zahl von Teilnehmern bedienen als bei anderen Vermittlungssystemen, oder sie kann, wenn der Sprachverkehr nicht allzu lebhaft ist, außerdem auch noch andere Arbeiten übernehmen.

Ein Nebenstellenapparat kann auch in handbedienten Hausanlagen für die Amtsvermittlung verwendet werden. Jeder Nebenstellenapparat wird dann mit einer Schlüssel- und einer Amtstaste ausgestattet. Die Vermittlung geht in der schon beschriebenen Weise vor sich.

Genügt eine vorhandene private Fernsprechanlage zurzeit und voraussichtlich auch für die nähere Zukunft noch den Ansprüchen des Betriebes, und wünscht man, sie aus diesem Grunde beizubehalten, so lohnt es sich, sie zu umbauen zu lassen, daß sie mit dem neuen Selbstanschlußsystem zusammenarbeiten kann. Wichtig ist das, wie eingangs erwähnt, immer. Empfehlenswert ist es jedoch, in solchen Fällen stets vorher den Rat eines alten, im Fernsprechnetz bewährten Firmeneingehenden, der auch im Bau von Selbstanschlußanlagen ausserordentliche Erfahrungen zu Gebote hat.

Moderne
Transportanlagen

Kesselhaus-Bekohlungsanlagen, Kohlenbrecher, Lagerplatz-Bekohlungen, Verlade-Anlagen, Waggonkipper, Paternoster, Greifer-Laufkatzen, Elevatoren, Plattenbänder, Gurtförderer, Conveyor-Anlagen, Elektrohängebahnen, Kabelkrane, Handhängebahnen





Aufzüge — Kräne

Tausende von Anlagen ausgeführt.

UNRUH & LIEBIG
Abteilung der Paniger Maschinenfabrik A.-G. Leipzig-Plagwitz

Tel. 43126 **Leipziger-Kühlerfabrik Leipzig-Lentzsch** Tel. 43126
Grenzstraße 1

Wir fabrizieren

Autokühler

Benzin Diesel Daimler Daimler H. A. G. Brenner Daimler alle Systeme

Weltchronik Das Genfer Rätsel

Genf, 1. September.

Über geht ein Kamel durch ein Radelbühn, als in diesen Tagen ein gewöhnlicher Straßbühler durch die streng gebührenden Worten des Polizei-Serial, in dem die Finanzkommission des Völkerverbundes tagt. Der Vortier erweist an dem sagenhafte neuntöftige Dada; kaum ist man an dem einen goldbetriehtigen Herrn vorbei, taucht schon ein neues Vortierhapt auf. Der Einheitsbedeude wird auf Herr und Herrin gepöfist, inaktiviert, rümpelt und zum Schluß regelmäßig abgewiesen. Dabei wimmelt es vor dem Hotel von braunen, anhängigen, schüchternen Menschen, die dringend in den gebührenden Stellen zu tun bitten und nicht hinein können. Merkwürdigerweise wimmelt es aber drinnen im Hotel ebenfalls, anhängend von Unerschrockenen, die sich nicht einschüchtern lassen und im Hotel nichts zu tun haben.

Ich möchte wohl berichten: Die Finanzkommission des Völkerverbundes besteht aus zahlreichen sehr hübschen, sehr jungen, sehr gefühmteten Damen, die hübscher gut reden. Dies ist nämlich vorerst alles, was das Journalistensmug zu sehen bekommt. Bei näherer Beobachtung findet man aber bald heraus, daß die besagten Erscheinungen zur Finanzkommission in keinem Verhältnis stehen. Und man beschließt, ein paar Menschen, die dem Hause anhängen, ein wenig zu interviewen, um Näheres über das Leben und Treiben der Kommissionsmitglieder zu erfahren. Das ist aber keineswegs so einfach, wie man denkt. Im Hotel Intercontinental wird nicht viel gesprochen und jeder Anwesende begrüßt den Journalisten mit den Worten: „Gut, keine Zeit!“

Dennach gibt es gleich in den ersten fünf Minuten eine kleine Sensation: Aufgeregte Gestalten schleichen hin und her. Tieren werden aufgeföhren, eine Reihe uniformierter und befrachteter Personen improvisieren ein Spalier. Was ist los? Generalkommissionär Zimmermann ist im Auto vorgefahren, und schon schreitet die hohe Gefalt durch das Foyer zum Hauptklub, um in die Höfstenappartements zu fahren, in dem die inftimen Beratungen stattfinden. Obgleich darauf ein anderes Bild: wieder entziehen zwei Herrn einem Auto, aber diesmal gibt es kein Föhrenaufmachen, kein Spalier, die beiden müssen sich etwas mühsam den Weg durch die Menschenmenge bahnen. Der Angekommene ist der Schweizerische Finanzminister Dr. Riembold mit seinem Sekretäre.

Blüßlich kommt ein eleganter, älterer Herr die Treppe herunter. Nach Aussehen, Haltung und Gang sicherlich ein Delegierter des Völkerverbundes, denkt ein überflüchter Journalist und spricht ihn an: „Gefühmt, Excellenz, wären vielleicht einige Details von dem momentanen Stand der Kommissionsberatungen zu erfahren?“ Der Herr schreitet schweigend weiter. Ein Liftboy, der die Szene beobachtet hat, fragt annehmend: „Was haben Sie von unserem Hotelsekretär gewollt?“

Da kann einem wirklich der letzte Geduldsboden reifen. Gerade kommt wieder so ein glattehelter Herr daher, der anscheinend zum Hotel geht, und ich stelle ihn ebenfalls. „Herr, wie sieht hier endlich jemand aus, wie und wo ist zu den Delegierten des Völkerverbundes kommen?“ „Bitte sehr,“ meint der Mann freundlich, „einer steht vor Ihnen: Der Mensch ist mein Name! Über die anderen

Herrn erkundigen Sie sich am besten beim Hotelsekretär.“ Gerade und vor verschanden. Als letzte Aussicht blieb die Hoteltelefonzentrale. Vielleicht war hier etwas Interessantes zu erfahren. Und wirklich kam bald ein sehr eleganter, junger Herr, dem man den Delegationssekretäre auf hundert Schritte anjah, und verlangte: „Nennen Sie mich!“ Nach den ersten Worten des Gesprächs ging ich. Der Sekretär bestellte im Auftrag seines Chefs für Sonntag ein Zimmer am dem Gemeting.

Wegen guter Betragens entlassen. Vor einigen Tagen ist der Rechtsanwalt Karl Bau aus dem Zuchthaus in Bruchsal entlassen worden; man hat ihm seines guten Betragens wegen das letzte halbe Jahr erlassen. Mit dieser Nachricht wird die Erinnerung an den Wiedervergang Bau wachgerufen, der vor etwa 18 Jahren die Gemäter in ungehobene Erregung versetzt hat. Bau wurde damals auf einen Indizienbeweis hin vom Schwurgericht in Karlsruhe zum Tode verurteilt, weil er seine Schwiegermutter, Frau Madlainrat Wolter, auf der Straße in Baden-Baden erschossen haben sollte. In ihrer Verleumdung hatte sich ihre Tochter Olga befinden; diese sah nach der Tat einen Mann mit einem auffälligen Halbbar einhaken domanein. Der Verdacht der Täterthat lagte sich auf Karl Bau, der an dem feindseligen Tage verurteilt und mit falschem Bart in Baden-Baden geföhren worden war und letzterlei Gedanke für seinen Aufenthalt angegeben vermehrte. Er war damals mit einer inzwischen verstorbenen älteren Schwester von Olga Wolter verheiratet, machte aber seiner Schwägerin Karl den Hof. Über seine Schuld waren die Meinungen geteilt, nachher wurde ihm damals jedenfalls nichts und es gab keine Beweisen wegen des Prozesses Bau. Bau wurde später zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt, dann übertrug man die Strafe in eine zeitliche um mit dem 1. April 1925 als Schuldierman. Man darf gespannt sein, ob sich Karl Bau über seinen letzten Fall äußern wird.

Die mittelalte Todesanzeige. Ein Kaufmann war vom Berliner Schöffengericht wegen Föhler zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt worden, hatte aber auf seine bringenden Eingaben hin eine Stundung der Summe bewirkt erhalten. Der Zahlungsvorschlag wurde, und ein Schneider ergab nun die Aufforderung, entweder die Strafe zu bezahlen oder die im Nichtzahlungsfalle verurteilte Gefängnisstrafe anzunehmen. Da erstens eines Tages seine Gefrau in tiefster Trauer auf dem Gericht und erzählte, daß ihr Mann vor wenigen Tagen gestorben sei. Die Richter gingen seinen, wenn sie ihn nicht haben — auch im Falle Sch, wäre eine Strafverminderung nun natürlich nicht mehr möglich gewesen. Die Richter deshalb geschlossen werden. Da wollte es aber der böse Zufall, daß ein Gerichtsbeamter, der den Chemiker Sch persönlich kannte, weil er mit ihm über die Zahlungshandlungen verhandelt hatte, dem Verurteilten auf der Straße begegnete. Sch machte keineswegs den Eindruck, als ob er etwa von den Toten wiedererstanden wäre; er war im Gegenteil recht lebensfroh und kam in bester Stimmung aus einer Gastwirtschaft heraus. Für Frau Sch, hatte die Sache ein unangenehm es Schauspiel; denn die Staatsanwaltschaft erwiderte gegen die Angelegenheiten Betrug. Der Verteidiger führte aus, daß ein Betrag nicht in Frage komme, da ja, der Nachlaß des Verstorbenen für die Straffsumme gebildet hätte. Das Gericht schloß sich diesen Ausführungen an und erkannte auf Freisprechung.

Was man in Rom finden kann. Für das bevorstehende heilige Jahr veranstaltet die römische Kirche in ihren Höfen allgemeines Großreinemachen. Dabei treiben allerlei interessante Dinge zutage. Bei der Restaurierung des zur Internationalfilial gehörigen Baptisteriums mußten wegen der einbringenden Feuchtigkeit die Marmoreisen des Raums abgenommen werden. Dabei fiel man bald auf altrömische Reste. Es handelt sich dabei um die Fundamente eines Wohnhauses, und zwar um die Überreste eines Einiges Bruchstücke der alten Röhrenleitungen lassen den Schluß zu, daß es sich um die Privatwohnungen des Senators Plautius Terentius handelt, dem der gefühmtete Gebühdtempel gewidmet, der von Konstantin dem Papst Silvester geweiht wurde. Bei weiteren Grabungen kamen auch Fragmente von marmornen Sarkophagen ans Licht, die jedoch nur vereinzelt einfache Verzierungen aufweisen.

Die Tüme des Schweigens. Die entzürnen der Deutschen Redigirlichen Wochenchrift aus einem indischen Heftbericht die nachgehende Schilderung: Die Begühntschäfte der Parli — eines wohlhabenden Stammes — oder richtiger der Aufzuehrungsort dieser Toten sind die Towers of Silence, d. i. die Tüme des Schweigens. Wenn man auch als Besucher nie hierher, selbst zu Gehelgen kommen kann — so kann man durch geeignete Protektion in die Nähe der Tüme gelangen. Durch Führung eines Parli, dem ich empfohlen wurde, hatte ich Gelegenheit, diese Art der Totenverbringung näher kennenzulernen. Auf dem Berge Kalsbar Hill befindet sich ein von einer Mauer eingeföhrt Haus; zu diesem führt eine Föhrtrege, auf welcher wir bis zum Grenzhaus der inneren Einfriedigung gelangen. Hier haben wir zufällig die Begrühung eines reifen Parli: In weiße Tücher eingehüllt, ruht der Leichnam auf 6 etwa 20 Zentimeter breiten Balkenstreifen, die von 12 Leigern gehalten werden. Die Trauungseigenschaft ist im Gegenlaß zu unseren Begrühungen gang in Weiß geföhrt und folgt der Reiche zu zweien, indem sich je zwei durch ein weißes Tuch verbunden führen. In den Tümen kriechen die Kasperler, ihrer Tüme bartend. Bis zu den Tümen selbst durfte ich nicht. Nach Schilberung meines Begühntes geht die Föhrtrege vor sich: Der Leichnam wird von den auf Lebenszeit angehefteten Tümen wöhren auf die Turmplattform geleigt, und die durch den Verwesungsgeruch herbeigekommenen Helfer verzehren die inaktiven Teile in etwa 2 Stunden. Das Skelett bleibt noch etwa drei Monate der ätherischen Sonne ausgelegt und wird später im Tale begraben.

Der aufsehenswerte Tümenhöf. Die Stadt Schweidnitz bei Dubsels in Südböhmen wäre in der Nacht zum Dienstag einer furchtbaren Feuersbrunst zum Opfer gefallen, wenn nicht der Dubselweier Turm höflich rechtzeitig ausrufen geworden wäre. Die Stadt fand an vier Ecken in Flammen. Die Telegraphen- und Telefonleitungen nach Dubsels waren durchgehöhrt. Durch das Eingreifen der Dubselweier und der Schweidnitzer Feuerwehr gelang es, den Brand auf vier große Geföhrt zu beschränken, die mit Nebengeföhrt und Waren vollkommen zerstört wurden. Die Stadtgemeinde hatte Druckdrücke des Inhalts erhalten, daß in den nächsten Tagen die Stadt an vier Ecken in Flammen aufgehen werde. Sie hatte diese Drohungen nicht beachtet.

Explosionen in Dömen. In der Gelliner Sprengstofffabrik bei Vardowicz ereignete sich eine Explosion. Ein Fabrikarbeitsnehmer wurde dabei getötet, ein weiterer starb während des Transportes ins Krankenhaus. Sechs Personen wurden schwer verletzt. Die Zahl der Verwundeten konnte nicht festgeföhrt werden, da die Angehörigen nach der Katastrophe auseinanderliefen. Es wurde beträchtlicher Schaden angerichtet.

Explosionskatastrophe in Konstantinopel. In Konstantinopel hat sich ein schweres Explosionsereignis ereignet. In der Vulkanfabrik, die in der Vorstadt Beirats liegt, explodierten plötzlich zwei Vulkanexplosoren. Der angerichtete Schaden ist sehr groß. Nach den ersten Feststellungen sind achtzehn Arbeiter getötet und ungefähr vierzig durch die Explosion verwundet worden. Durch die Explosion wurden riesige Steinblöcke in die Luft geschleudert. Die Rettungsarbeiten wurden sofort in größtem Umfange eingeleitet. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht genau festgeföhrt.

Todesprung für den Film. Der Todesprung, der in so vielen Filmen dem Publikum vorgeführt wird, hat nicht weiß, daß diese Aufnahmen Tiefsinn hat, hat einen jungen Italiener dazu verführt, selbst einen sensationellen Sprung vor dem Aurbellischen zu versuchen. Cosmo Poccetti, der seit langer Zeit in New York lebte, glaubte fabelhafte Summen damit verdienen zu können, wenn er von der Williams-Brücke, die den Hudson in einer Höhe von über hundert Metern überspannt, in den Fluß springen würde. Er wollte einen Reize von Filmgesellschaften seinen Entschluß mit und hat sie, zur bestimmten Zeit, über Photographen zu entscheiden. Vor den Augen einer ungeheuren Menschenmenge sprang Poccetti in den Strom, fiel aber so unglücklich auf das Wasser auf, daß ihm der Unterleib zertrümmert wurde, und er sterbend in den Wellen verfant. Alle Einzelheiten seines Sprunges jedoch wurden auf dem Film geföhrt.

Lumor aus aller Welt

Fein. „Laise, Jean“ nicht sozial durch das Kupferfenster! Wer 1. Klasse fährt, muß schon alles gesehen haben!

Verpöhnte Gelegenheiten. Nachdem der Zug durch einen langen Tunnel geföhren ist, sagt der Student zu seiner Freundin: „Du, wenn ich vorher gewußt hätte, wie lang der Tunnel ist, hätte ich dich geföhrt!“ Die Freundin entseht: „Kannst du denn so das gar nicht ansehen?“

Er will das Neueste. Der kleine Werth hat vom Vater einen Radioapparat bekommen und ist einige Tage lang „drau“. Eine Woche später kommt der Vater nach Hause und findet das Haus in größter Aufregung. Die Mutter ist verzweifelt. Der hoffnungslos Geringföhrt hat beim Radioapparat und brüllt aus Leibeskräften. Um Gottes Willen, was ist geföhrt?“ fragt besorgt das Familienoberhaupt. Niemand antwortet. Dann sagt die Mutter: „Er will keinen Radioapparat mehr, er möchte einen Todesstrahl!“

Abgeföhrtetes Verfahren. Ein Mann aus dem Osten fährt nach Amerika. Unterwegs überfällt das Schiff ein furchtbarer Sturm und greift auch auf die Passagiere über, die auch zu schaukeln beginnen. Da kommt der Steuermann mit einer Platte Sandwiche und bietet unserem Reisenden an: „O ja, ich möchte schon“, sagt er, „aber schmeißten Sie es gleich ins Wasser.“

Und doch. Ein Wiener Mädchenpensionat geht im Stadtpark spazieren. Die Mädchen kommen auch zu den Stöchen und beginnen verkehrt zu kichern. Dies sieht die begleitende Pensionatsmutter und rufst streng: „Und es ist doch so!“

Sprachkenntnisse. Eine Damengesellschaft bemundert auf einem Ausflug die Damengemeinschaft der Bergwerke. Eine der Damen, die schon genug hat, sagt: „Nun, was ist das?“ Darauf Frau v. P.: „Die auch dabei war: „Natürlich, setzen wir uns ein bisschen!“

Ursache und Wirkung. Bühnenbilder: Herr Direktor, das machen Sie wohl abföhrt! Jedesmal, was das Haus so gut wie leer ist, wird mein Stück geföhrt!“

Vererbung. „Vater, Frau Müller von nebenan hat eben zu mir gesagt: Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Was meint sie denn damit?“ — „Was soll sie nun wieder angeföhrt, du Dummell!“

Wetterbericht der Landeswetterwarte

Wetterbericht der Landeswetterwarte, Dresden, den 3. September 1924. Tabelle mit Spalten für Station, Witterungsbeobachtung, Temperatur, Regen, Schneefall, Windrichtung, Windstärke.

Wetterlage: Die geföhrt über die Wetterlage, die geföhrt über die Wetterlage, die geföhrt über die Wetterlage.

Wetterwarte: Die geföhrt über die Wetterwarte, die geföhrt über die Wetterwarte, die geföhrt über die Wetterwarte.

Wetterwarte: Die geföhrt über die Wetterwarte, die geföhrt über die Wetterwarte, die geföhrt über die Wetterwarte.

185. Sächsisches Landes-Lotterie, Ziehung 5. Klasse am 3. September, Gewinne zu 150 Neunstaart.

Pariser Bilderbuch, Von unserem Sonderberichterstatter, Paris, 21. August.

Pariser Bilderbuch, Von unserem Sonderberichterstatter, Paris, 21. August. Die geföhrt über die Pariser Bilderbuch, die geföhrt über die Pariser Bilderbuch.

Pariser Bilderbuch, Von unserem Sonderberichterstatter, Paris, 21. August. Die geföhrt über die Pariser Bilderbuch, die geföhrt über die Pariser Bilderbuch.

Pariser Bilderbuch, Von unserem Sonderberichterstatter, Paris, 21. August. Die geföhrt über die Pariser Bilderbuch, die geföhrt über die Pariser Bilderbuch.

